Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
31 (1897)

178 (2.8.1897)

urn:nbn:de:gbv:45:1-673653

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner und Ant. Parussel, Haarenstraße 5. Delmenhorst: J. Töbelmann. Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 178. Oldenburg, Montag, den 2. August 1897. XXXI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Zur politischen Sittengeschichte Bulgariens.

Der bulgarische Ministerpräsident Stoilow hat im Auftrage des Fürsten Ferdinand, der am Freitag in Coburg anwesend war und von diesem begleitet wurde, dem dortigen Korrespondenten des „B. L.-A.“ eine Unterredung gewährt, in welcher der Minister sich eingehend über den Philippopeler Mord ausgesprochen hat. Stoilow scheint diese Unterredung eine sehr willkommene Gelegenheit gewesen zu sein, seinem Groll gegen Oesterreich und dessen Stellungnahme in der Philippopeler Mordangelegenheit die Zügel schießen zu lassen. Wie bekannt, scheiterten die anfänglich sehr deutlichen Versuche der bulgarischen Behörden, das Verbrechen Boitschew's und seiner Helfer nach Möglichkeit zu vertuschen, an den sehr energischen Gegenmaßregeln des österreichisch-ungarischen Konsulats. Der Vertreter des „L.-A.“ meldet seinem Blatte: Im Auftrage des Fürsten Ferdinand empfing mich heute Stoilow im Hotel Leuthäuser. Nach längerer Unterhaltung über die politischen Verhältnisse ließ sich Stoilow über den Prozeß Boitschew dahin aus, daß man es mit einem ganz gewöhnlichen Prozeß zu thun habe, der fälschlicherweise auf politisches Gebiet übertragen werde. Er bestätigte, daß Boitschew der Sohn eines bekannten Räubers sei, der im Gefängnis gestorben. Es erscheine ja in Deutschland recht auffällig, wie so etwas möglich sei, aber man vergesse dabei, daß man in Bulgarien mit einem neuen Lande und mit neuen Verhältnissen zu thun habe, wo man einen Klassen-Unterschied nicht kenne. Boitschew war ein tüchtiger Gymnasialschüler, machte ein ausgezeichnetes Abiturientenexamen und erhielt seine Ausbildung auf der Kriegsschule in Turin. Er war ein vorzüglicher Offizier und wurde darum auch zum Adjutanten befördert. Es lag gar kein Grund vor, den jungen Mann die Sünden seines Vaters büßen zu lassen. Zur psychologischen Beurteilung des Falles muß eben auf die Vererbung hingewiesen werden. Der Hof hat alles gethan, was er konnte, um den Adjutanten von sich abzuschütteln, sobald etwas von seiner That ruchbar geworden. Boitschew wurde kassiert und den zuständigen Behörden übergeben. Dagegen glaubte Stoilow anfangs, den unberechtigten Anforderungen des österreichischen Konsulats entgegentreten zu sollen, das unter anderem begehrte, bei dem Verhör des Angeklagten zugegen sein zu wollen, weil die Tendenz vorherrschend zu sein scheine, unter allen Umständen den Hof in die Angelegenheit mit hineinzuziehen. Er habe den österreichischen Konsul dahin verständigt, daß er (Stoilow) den ganzen ungarischen Adel um deswillen nicht für korrumpiert hielte, weil dem Baron Nopcsa öffentlich im Parlament der Vorwurf der Kuppelei gemacht worden sei. Oesterreich brauche nicht so empfindlich wegen der Vorgänge in Bulgarien zu sein. Der Tod des Kronprinzen sei bis heute noch nicht aufgeklärt. Anderwärts kämen Verbrechen ebenso gut vor wie in Bulgarien, warum verbinde man denn solche Vorgänge nur in Bulgarien immer mit der Regierungsgewalt? Novelic habe mit der bulgarischen Verwaltung garnichts zu thun, er sei seinerzeit von der europäischen Kommission für Ostrumelien als Instruktor für die bulgarische Gendarmerie eingesetzt worden, er sei als tüchtiger Karabinieri-Offizier geschätzt gewesen und habe als solcher den Posten des Polizeipräfekten in Philippopel erhalten; daß er österreichischer Abstammung sei, habe er erst in Coburg erfahren. In Belgien sei es doch auch erst kürzlich vorgekommen, daß ein höherer Polizeibeamter Giftmord verübt habe. In Galizien seien tolle Geschichten vorgekommen — sei es denn da jemand eingefallen, den Hof oder die Regierungsgewalt dafür verantwortlich zu machen? Das Verbrechen kehre sich eben nicht an die Nationalität. Die Tendenz der Boitschew'schen Verteidigung, sich an den Fürsten und die Fürstin anzuklammern, erkläre sich aus einer gewissen Bauernschlauheit. Boitschew habe erwartet, daß, wenn er sich mit dem Fürsten decke, er eine Verurteilung nicht zu gewärtigen haben werde. Aber schon der Untersuchungsrichter habe Boitschew erklärt, daß er mit diesem System nicht durchkommen werde. Darauf habe er sein Prinzip gewechselt und sich auf's Leugnen gelegt, während doch die klarsten Beweise gegen ihn vorgelegen hätten. Wenn sich Boitschew auf den Befehl des Fürsten berufen habe, so sei das wohl dahin zu erklären, daß der Fürst vielleicht Auftrag gegeben hatte, die Anna Simon, die vor dem Palais in Philippopel fortwährend Lärm gemacht, wegzubringen. Das sei dann von Boitschew in seiner Weise dem Novelic gegenüber ausgelegt worden; den Palastdiener Avradali den gefürchtetsten Mann Bulgariens zu nennen, sei lächerlich, niemand nehme den Mann dort ernst. Avradrali war ursprünglich Kaufmann und wurde unter Aleko Pascha in Ostrumelien eine Art von Ceremonienmeister. Da er im Hofleben bewandert war, nahm ihn Fürst Alexander als Hofintendanten an und benutzte ihn zu allerlei Kommissionen. Er (Stoilow) habe ihn bei seinem Eintritt als Präfekten vorgefunden, seine Unfähigkeit zu einem solchen Posten aber, da jener des Schreibens kaum kundig war, sofort erkannt. Wegen seiner Verwendbarkeit und da er ein höflicher und anständiger Mensch war, sei er in der Kanzlei des Fürsten angestellt worden; aber niemand in Bulgarien traue ihm irgend einen Einfluß zu. Stoilow resumierte sein Urteil über den Prozeß nochmals dahin: Lediglich der Umstand, daß die Politik jetzt keine Veranlassung zu Angriffen gegen den Fürsten bietet, hat den Prozeß Boitschew mit dem Hof verquickt. Daß dieses Bestreben hauptsächlich von österreichischer Seite ausgeht, findet seine Erklärung in den gespannten Beziehungen zwischen Bulgarien und Oesterreich, das mit seiner Bulgarien feindlichen Politik jetzt ziemlich isoliert dasteht.

* * *

Der „B. L.-A.“ hat Herrn Steilaff in Coburg auch über die Politik Bulgariens interviewen lassen. Fürst Ferdinand wird von Coburg direkt nach Sinai reisen. Er hat nach seiner Anerkennung durch die übrigen Mächte in Rumänien noch keinen Antrittsbesuch gemacht, der durch allerlei Zufälligkeiten immer wieder hinausgeschoben worden ist. Doch liegt diesem Besuch insofern eine bestimmte politische Bedeutung bei, als in persönlicher Aussprache die vielleicht noch bestehende Mißstimmung zwischen den beiden Höfen beseitigt werden soll. Die Einigung mit Rußland habe für Bulgarien unschätzbare Vorteile im Gefolge gehabt, den wesentlichsten Einfluß auf die Programmentwicklung der politischen Parteien ausgeübt. Während früher eine Parteibildung nur nach den Schlagworten: „Russophilen“ oder „Russophoben“ möglich gewesen, sei diese Frage jetzt gänzlich ausgeschieden und keine Parteifahne könne mit diesem Stichwort mehr entrollt werden. Dafür aber beschäftigten sich jetzt die bulgarischen Parteiprogramme mit den Fragen der inneren Politik. Ueber das Verhältnis Bulgariens zu Rußland habe er bei Beginn der macedonischen Streitigkeiten auch den österreichischen Agenten beruhigen können, der gefürchtet hatte, daß das Verhalten, welches Bulgarien bei Ausbruch des Krieges zu beobachten habe, einfach von Rußland vorgeschrieben werde. Er habe diesem die bündige Erklärung abgeben können, daß Rußland auch nicht ein Wort darüber habe fallen lassen und daß Bulgarien sich in diese Streitigkeiten niemals einmischen werde. Erste Pflicht Bulgariens sei es, mit der Türkei sich gut zu stellen, und dieses Prinzip befolge man sogar in Kleinigkeiten. Nach dieser Richtung hin habe sich Bulgarien noch ein ganz besonderes Verdienst um den Frieden Europas dadurch erworben, daß es Serbien vom Kriege abgehalten habe. Serbien habe die Gelegenheit zu einem Terrainerwerb für günstig gehalten und sei fest entschlossen gewesen, nach Ausbruch des griechisch-türkischen Krieges auch seinerseits vorzugehen. Erst noch auf der Durchreise zur Beerdigung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin habe Fürst Ferdinand dem Könige von Serbien auf seine Frage, ob er nicht doch noch eingreifen solle, auf das entschiedenste abgeraten, wie er schon bei der Zusammenkunft in Pirot und bei dem früheren Besuche des serbischen Königs darüber keinen Zweifel gelassen habe, daß Bulgarien für ein aggressives Vorgehen nicht zu haben sein werde. Umgekehrt habe Bulgarien aber auch offen anerkannt, daß Kreta zu Griechenland gehöre und die Annexion Kretas nur einen natürlichen Schritt in der Weiterentwickelung der griechischen Annexionspolitik bedeute. Bulgarien könne mit den Erfolgen, welche die Besuche in Rußland, Italien, Deutschland und England gehabt, außerordentlich zufrieden sein.

* * *

In Oesterreich hat natürlich die Erklärung des Ministerpräsidenten Stoilow bezüglich der schmutzigen Boitschew-Affaire Entrüstung hervorgerufen. Man erklärt in Wien, es sei vollkommen unwahr, daß das österreichisch-ungarische Generalkonsulat in Sofia oder das Konsulat in Philippopel bestrebt gewesen sei, aus dem Prozeß Boitschew politisches Kapital zu schlagen. Der Konsul Baron Rodich in Philippopel hat sogar den zweiten Vertreter der Privatbeteiligten Eugenie Simon, den Advokaten Natschew, einen extremen Zankowisten, welcher die Absicht hatte, in seinem Plaidoyer die schärfsten Angriffe wider den Hof und die Regierung zu richten, dringend ersucht, dies nicht zu thun, infolgedessen die Angriffe unterblieben, obwohl Natschew sich vom ersten Vertreter der Privatbeteiligten, dem Advokaten Genadiew, auf privatem Wege, eigens zu dem Zwecke, um eine politische Rede zu halten, mit dessen Unterstützung betrauen ließ. Allerdings that die österreichische Vertretung mit großer Energie ihre Pflicht, indem sie, noch bevor die bulgarischen Behörden die Sache in die Hand nahmen, österreichische Unterthanen über den Fall vernommen und thatsächliches Material gesammelt hat. In einer Unterredung mit Stoilow, welche stattfand, ehe sich die bulgarischen Behörden bemüßigt sahen, die Untersuchung einzuleiten, sagte Baron Rodich zu Stoilow direkt, Boitschew sei der Mörder der Anna Simon, worauf Stoilow meinte, Rodich sehe Gespenster. Unwahr ist auch, daß Boitschew sofort kassiert wurde. Er war während der ganzen Dauer des Prozesses nicht kassierter Rittmeister, sondern Rittmeister in Reserve. Uebrigens wird in ganz Bulgarien offen erzählt, daß der Vater des Nachfolgers Boitschew's in der Adjutantur, Molachow, Mitglied derselben Räuberbande gewesen sei, welcher der Vater Boitschew's angehörte, — ein unangenehmer, aber charakteristischer Zufall. — Betreffs Novelic's ist es erwähnenswert, daß die Regierung ihn ursprünglich dem Auslande gegenüber auf dieselbe unwahre Weise abzuschütteln trachtete, wie jetzt den Boitschew. Der „Agence Balcanique“ wurde aufgetragen, zu melden, Novelic sei bloß ein untergeordneter Polizeibeamter, keineswegs Polizeipräfekt. In derselben Depesche der „Agence Balcanique“ stand auch, Boitschew sei nie vom Fürsten Ferdinand dekoriert worden, besitze aber eine hohe österreichische Auszeichnung. Diese Depesche wurde auf Wunsch Stoilow's verfaßt, ging auch nach Wien ab, erschien aber dort niemals. Avradali einen Palastdiener zu nennen, ist für Kenner der Verhältnisse geradezu lächerlich. Avradali ist das Haupt des weitverzweigten Spionierssystems und Günstling des Fürsten, jeder That fähig. Schlau, gewandt, hartherzig, besitzt er alle Eigenschaften, welche im Laufe der Jahrhunderte sämtliche Günstlinge orientalischer Despoten hatten. Die einzige Wahrheit in den bauernschlauen Ausführungen Stoilow's ist das Zugeständnis, daß der Fürst den Auftrag gegeben hat, Anna fortzubringen. Es bildet eine scharfe Beleuchtung der Zustände, daß ein solcher Wunsch Annas Tod war. Das Urteil in dem Prozeß wird nirgends ernst genommen; viele Bulgaren, die heute frei herumlaufen, saßen schon wegen Mordes im Gefängnis. Boitschew's Freunde und das Geld seiner Frau werden ihm über kurz oder lang die Thore des Gefängnisses öffnen. Die Angriffe auf Oesterreich, das Lieblingsthema des Fürsten, daher auch Stoilow's, in allen Gesprächen derselben resultieren aus der verletzten Großmannssucht des Fürsten und unbefriedigter Eitelkeit, weil der österreichische Hof sich ihm gegenüber ablehnend verhält.

* * *

Bei der allgemeinen Aufmerksamkeit, welche die durch den Mord an der ungarischen Sängerin Anna Simon zu Tage getretenen gesellschaftlichen und rechtlichen Zustände Bulgariens jetzt auf sich gelenkt haben, richten sich naturgemäß die Blicke auf dessen Fürsten. Jeder fragt, wie das Verhältnis zwischen ihm und seinem Volke beschaffen sei. Hierüber giebt nachstehende Schilderung Aufschluß, die ein Journalist in Sofia von der Persönlichkeit des Fürsten Ferdinand entwirft.

Bulgarien befindet sich im Zustande der Despotie. Der Fremde, der Bulgarien als Kaufmann oder Forscher durchquert, ist hier allerdings überall und ebenso sicher wie in jedem andern Teile der Welt. Er kann sich ruhig bei offenen Thüren schlafen legen, er kann seine Effekten unbeaufsichtigt stehen lassen, es wird ihm nichts geschehen. Nur eine einzige Gefahr giebt es hier, und die ist, dem Fürsten unbequem zu werden.

Als Prinz Alexander von Battenberg im Lande erschien, da kam er mit starken Idealen, aber geringer Kraft, und an dem letzteren Mangel scheiterte er bei einem Volke, das einer kräftigen Hand zu seiner Führung bedarf. Ihm folgte Stambulow mit rücksichtsloser Faust, jedoch mit dem Wunsche, das Land vorwärts zu bringen. Despotismus herrschte unter Stambulow, aber die Verwaltung kob sich und wurde von Jahr zu Jahr verbessert. Und heute steht man hier neuerdings vor einem Despotismus, jedoch verschärft durch vollständige Verwaltungs-Anarchie. Dem Fürsten Ferdinand ist das Land gleichgiltig. Er verfolgt keine andern Ziele als seine persönlichen oder dynastischen. Zur Erreichung vermehrter persönlicher Macht oder zur Befriedigung seiner Herrschereitelkeit läßt er sich alle Augenblicke an einem anderen europäischen Hofe fetieren.

Nach den großen Ueberschwemmungen dieses Jahres hat der König von Rumänien eine beträchtliche Summe Geldes aus seiner Privatkasse für die armen Ueberschwemmten ausgeworfen. Auch der König von Serbien, der gewiß nicht in Geldüberfluß schwimmt, hat seine Schuldigkeit gethan, hat ein großes Wohlthätigkeitsfest in Belgrad veranstalten lassen und selbst einen höheren Betrag gespendet. Vom Fürsten Ferdinand, dem reichen Koburger, hat niemand auch nur die geringste Unterstützung bekommen. Man hat eine solche That des Fürsten auch garnicht erwartet, denn noch nie hat der Fürst irgend jemandem im Lande hilfreich zur Seite gestanden. Im Gegenteil. Er trachtet, so viel wie möglich aus dem Lande zu ziehen, er läßt sich seine Privat-Reisen aus Landesmitteln vergüten. Ja, selbst seine Hochzeitsreise, damals, als er die Prinzessin Marie Louise nach Bulgarien brachte, mußte das Land mit schwerem Gelde bezahlen. Außerdem verlangt er alle Augenblicke ein anderes Geschenk vom Lande. Viele Ländereien hat er schon auf die Weise erworben, daß er sie sich zum Geschenk machen ließ. Erst in neuester Zeit sträubt sich das Land entschieden dagegen. In Philippopel, wo eine starke oppositionelle Strömung herrscht, lehnte die Gemeinde den Wunsch des Fürsten, daß man ihm einen knapp vor der Stadt gelegenen Berg schenke, damit er dort ein Palais baue, schlankweg ab. Vom Kloster Rilo im Rhodopegebirge verlangte der Fürst zu gleichem Zweck ein Stück Land; auch hier erfuhr er eine Abweisung. Gekauft jedoch hat der Fürst noch nie etwas mit eigenem Gelde.

Merkwürdig ist doch der Instinkt des Volkes, welches vom Fürsten sagt, er sei ein Türke, merkwürdig wegen der Wahrheit, die in diesem Worte steckt. Denn Fürst Ferdinand hat sich thatsächlich vollkommen in die Rolle eines orientalischen Fürsten hineingelebt. Keine Spur ist mehr davon vorhanden, daß Ferdinand von Koburg eine westliche Erziehung genossen hat. Isoliert steht er da mitten in seinem Volke, welches sich trotz seines Freiheitsgefühls willig vor ihm in den Staub beugen würde, wenn er es

Landesbibliothek Oldenburg

zu behandeln verstände. Aber es kehrt sich von ihm ab, denn in seinen Beziehungen zu diesem Fürsten hat es noch niemals die veredelnde Hand der Gerechtigkeit, wohl aber stets die Faust der Kabinettsjustiz empfunden.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Zum Aufenthalt des Kaiserpaares in Kiel wird noch gemeldet: Das Diner auf der „Hohenzollern", zu dem die Minister v. Miquel und v. d. Recke aus Berlin eingetroffen waren, dauerte bis 11 Uhr nachts. Sonnabend Vormittag 9 Uhr sind die Minister wieder abgereist. Kurz vor ihrer Abreise um 8 Uhr 5 Minuten erfolgte, wie mitgeteilt, die Ankunft der Kaiserin in Kiel. Auf dem Bahnhof waren Prinz und Prinzessin Heinrich, Admiral Köster und Korvetten-Kapitän Freiherr v. Seckendorff erschienen. Die Kaiserin sah gebräunt und sehr wohl aus; sie begab sich zu Fuß nach der nahen Jensenbrücke und von dort mittels Pinasse an Bord der „Hohenzollern". Auf dem Wege zur Jensenbrücke wurde die Kaiserin vom zahlreichen Publikum lebhaft begrüßt. Als beim Betreten der Pinasse durch die Kaiserin deren Standarte auf dieser gehißt wurde, feuerten die Kriegsschiffe den vorgeschriebenen Salut. Das Kaiserpaar verblieb bis Mittag an Bord der „Hohenzollern", während Prinz Heinrich, sowie die von Hemmelmark eingetroffene Prinzessin Heinrich während der Dauer des Aufenthaltes des Kaiserpaares im Königlichen Schloß Wohnung genommen hat. Nachdem Prinz Heinrich einen kurzen Besuch auf der „Hohenzollern" abgestattet hatte, hatte der Kaiser eine längere Unterredung mit dem Geschwaderchef, Viceadmiral Thomsen, über seine bevorstehende Reise nach Rußland. Die Reise wird demnach am 3. August auf der „Hohenzollern" angetreten, während das begleitende Geschwader bereits Montag ausläuft.

— In Friedrichsruh wurde am Sonnabend Mittag der engere Vorstand des Bundes der Landwirte, die Herren v. Ploetz, Dr. Roesicke und Dr. Diedrich Hahn, vom Fürsten Bismarck empfangen und zur Frühstückstafel gezogen. Der Fürst sah sehr wohl aus und war bei heiterster Laune. Das Gespräch drehte sich besonders um die wirtschaftspolitischen Fragen, wobei der Fürst die Notwendigkeit des Schutzes der nationalen Arbeit betonte und hervorhob, daß, um dieses Ziel zu erreichen, Anhänger der verschiedensten politischen Parteien heranzuziehen seien, unter Betonung des Grundsatzes: La recherche de la fraction est interdite.

— Die deutsche Rechtspartei wird ihren vierten Kongreß am 19. und 20. August d. J. abhalten, und zwar wie früher zu Frankfurt a. M. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Vorträge: „Rückblick auf das Zeitalter Kaiser Wilhelms I.", Referent: Geh. Legationsrat v. Oertzen-Leppin, und „Die europäische Politik im Lichte der jüngsten orientalischen Verwickelung", Referent: M. Hopf-Meisungen. — Die Einladungen zu der Versammlung erläßt namens des Komitees der deutschen Rechtspartei der Reichstagsabgeordnete Graf v. d. Decken-Ringelheim.

— Eine Rede programmatischen Inhaltes hat der preußische Landwirtschaftsminister Freiherr von Hammerstein-Loxten anläßlich des Jubiläums der landwirtschaftlichen Akademie Poppelsdorf gehalten, in der er u. a. sagte: „Und wer da sagt, daß ich der Landwirtschaft helfen könnte, aber nicht wollte, gegen den wendet sich mein Zorn und gegen den werde ich mit Freimut auftreten und sagen, das ist eine Unwahrheit. Und das behaupte ich nicht für mich allein: Eine schlechte Regierung, die es nicht begriffe, daß eben Wehr- und Nährstand, vor allem die Landwirtschaft, die Stütze des Staates ist. Was würde aus unserem preußischen Staate werden, wenn nicht aus den Kreisen der Landwirte Wehrkräfte, wenn nicht aus den Reihen der Grundbesitzer treue Beamten erwüchsen, wie es seit Jahrhunderten der Fall gewesen ist. Und ich weiß gewiß, daß jeder Hohenzoller weiß, daß, wenn er dieses Fundament nicht sicher hält, der preußische Staat nicht mehr bleibt, was er bisher ist, der Kopf von Deutschland. Wo deutsche Geschichte, deutsche Sache, deutsche Poesie in den Herzen gipfeln, da muß über dem Herzen ein strammer und geschickter Kopf sein, und das ist es ja gewesen, daß wir das Glück haben, einen solchen Kopf zu besitzen, der das errungen, was das deutsche Lied seit Jahrhunderten als zu Erringendes besungen hat. Nicht mein Gefühl, meine Pflicht, meine innerste Ueberzeugung spricht dafür, daß die Landwirtschaft mit das Fundament des preußischen Staates, des deutschen Vaterlandes ist. Man muß es zurückweisen, wenn gesagt wird, der Staat muß allein den Landwirt in kritischen Zeiten über Bord halten. Der Landwirt, der nicht versteht, sich zu helfen, verdient nicht, Landwirt zu sein und nicht Deutscher; denn jeder Deutsche darf erst dann, wenn seine Kräfte erschöpft sind, an Hilfe appellieren. So liegt die Sache: Erst sollen, und wie ich weiß, wollen die Landwirte sich selbst helfen. Erst wo ihre Kraft aufhört, da kommt die Hilfe des Staates, und diese läßt unser Kaiser und König den Landwirten im vollsten Maße angedeihen. In diesem Maße und in dieser Hinsicht sind die Landwirte auf Staatshilfe angewiesen, wenn sie sich voll bewußt sind, daß sie sich zuerst selbst zu helfen haben. Aber darüber steht eine höhere Macht, die Hilfe Gottes, und der deutsche Landwirt ist bis dahin auch der gottesfürchtigste Mann gewesen."

— Einige Interna über den letzten Streik der Hafenarbeiter in Hamburg ergeben sich, wie jetzt berichtet wird, aus mehreren Reden, die in der letzten Mitgliederversammlung des deutsch-nationalen Arbeiterbundes gehalten wurden, der auch der in letzter Zeit vielgenannte Schauermann Kuhnd beiwohnte, der wegen seines im Fremdenblatt veröffentlichten „Eingesandt" aus dem Verbande der Schauerleute ausgeschlossen worden ist. Der Vorsitzende Wilcke führte u. a. aus, er habe keinen Ausdruck dafür, daß ein Verband einen Mann ausschließe, weil er versucht habe, sich in einem gegnerischen Blatte Recht zu verschaffen: „Da spricht man im Verbande von Freiheitsliebe und ist doch die allerreaktionärste Gesellschaft; es wird nie eine reaktionärere Gesellschaft geben, als diese Leute es sein würden, wenn sie an der Spitze ständen. Ich sage, ich muß meinem Mitarbeiter helfen, und wenn die Herren von der Sozialdemokratie dies einsähen, so würde ein großes Stück der sozialen Frage gelöst sein. Was treibt man denn für Politik im Hafenarbeiterverband? Unsolidarität! Wegen ein paar Groschen treibt man die Leute in einen soviel Unglück bringenden Streik!" Dann nahm Kuhnd selbst das Wort; aus seinen Mitteilungen mögen folgende nicht uninteressanten Sätze hier Platz finden: „Ich bin beim Streik selbst interessiert gewesen; ich war auch einer der sogenannten Leiter, aber das Streikkomitee ist nur das fünfte Rad am Wagen gewesen; die Leitung hat die Partei gehabt. v. Elm und die Frau Steinbach sind die Hauptleiter gewesen. Das Kartell und die Streikkommission waren nur nebenbei. Ich habe damals schon gesagt: Wir wollen die Akkordarbeit abschaffen, aber nein, da kamen die Sonderinteressen. Es hätte am 19. Dezember nur eines Wortes von mir bedurft, dann hätten die Schauerleute anders gestimmt und der Streik wäre aufgehoben worden; aber ich sagte mir, wenn die Truppen schon so weit getrieben worden sind und jetzt will man ihnen diese moralische Niederlage versetzen, dann soll es auch weitergehen. Darum war ich dagegen. Ich habe mir alle Tage während des ganzen Streiks genaue Notizen gemacht, und wenn „sie" mir noch einmal dumm kommen, werde ich diese Notizen in Form einer Broschüre herausgeben. Ich bin hinter Sachen gekommen, von denen man nicht gern hätte, daß ich sie veröffentlichte. Damals, als die ersten 3 ℳ Unterstützung abgezogen wurden, während das Geld, wie ich genau weiß, leicht hätte aufgenommen werden können, sagte ich: Es ist Euch nicht zu thun um den Streik, sondern um das Geld, Ihr wollt Euch nur eine Existenz schaffen. Ich glaube, daß der Verband der Schauerleute durch meinen Ausschluß eine Differenz von 1000 Mitgliedern haben wird, wenn auch nur 104 für mich gestimmt haben. Ich fasse sie an, wo ich sie anfassen kann."

— Aus Straßburg i. E. erfährt die „F. Z.": Der Oberst des Infanterie-Regiments Nr. 137, Freiherr von Eynatten, der vor einigen Tagen den Bürgermeister von Barr gröblich beleidigt hatte, leistete dem Beleidigten persönliche Abbitte. Im „Barrer Kantonblatt" veröffentlicht außerdem das Bürgermeisteramt von Barr eine Erklärung, wonach der Oberst die Aeußerungen, zu denen er sich über die Barrer Bevölkerung hinreißen ließ, zurücknimmt und bedauert, sie in der Aufregung ausgestoßen zu haben.

Ausland.

Frankreich.

Die französische Generalzolldirektion hat die Handelsbilanz für 1896 abgeschlossen. Danach beträgt der ganze Umsatz des letzten Jahres 9522 Millionen Franken, 12 Millionen mehr als im Jahre 1895 und 90 Millionen weniger als der Durchschnitt der fünfjährigen Periode von 1891 bis 1895. Die Einfuhr nach Frankreich erreichte einen Wert von 4929 Millionen, 9 Millionen mehr als im Vorjahre und 219 Millionen weniger als im fünfjährigen Durchschnitt. Die Ausfuhr betrug 4594 Millionen, 5 Millionen mehr als im Vorjahre und 130 Millionen mehr als im fünfjährigen Durchschnitt. Die Verminderung der Einfuhr war sehr stark für die Lebensmittel, denn sie betrug 63 Millionen, aber die Vermehrung der Einfuhr in allen anderen Artikeln hebt den Unterschied fast vollständig auf. Immerhin dürfen die Schutzzöllner auf einen gewissen Erfolg hinweisen, da die Ausfuhr Frankreichs trotz ihrer Politik keine Einbuße erlitten hat. Merkwürdig gering ist die Beteiligung der französischen Schiffahrt an dem überseeischen Handel Frankreichs; denn von 6618 Millionen sind nur 3210 Millionen an Waren unter französischer Flagge geführt worden. Die Beziehungen zu den einzelnen Ländern weisen große Verschiedenheiten auf. Die einzigen Länder, die mehr in Frankreich kaufen als verkaufen, sind England, Deutschland, Belgien, die Niederlande, die Vereinigten Staaten, Aegypten, Mexico und Portugal. Deutschland kaufte für 401 und verkaufte für 382 Millionen. Belgien kaufte für 576 und verkaufte für 348 Millionen. Die Schweiz kaufte für 325 und verkaufte für 330 Millionen. Der größte Unterschied zwischen Ankauf und Verkauf ist bei den russischen Bundesgenossen zu finden. Die Franzosen zahlten den Russen 253 Millionen, wovon 98 Millionen auf Getreide fielen, während die Russen bloß für 35 Millionen Ankäufe in Frankreich machten.

England.

Als Grund der Kündigung des deutschen und des belgischen Handelsvertrages wird in London an autoritativer Stelle bezeichnet, daß Canada sich weigerte, England in seinem Zolltarif besondere Vergünstigungen zu gewähren, so lange vermöge einer Klausel jener Verträge Belgien und Deutschland daran partizipieren würden. Die Kündigung ist lange erwogen worden und ohne persönliche Spitze, vielmehr die natürliche Folge der beschlossenen Politik, mit den Kolonieen engere Handelsbeziehungen zu pflegen. In diesem Sinne finde der Schritt allgemeine Billigung, wenngleich eine Opposition seitens der großen englischen Handelsfirmen zu erwarten steht, deren Interessen dadurch benachteiligt werden dürften. Die Menge in ganz Großbritannien freilich applaudiert den Schritt der Regierung als einen Schlag gegen Deutschland.

Belgien.

Der amtliche „Moniteur" hat die Kündigung des englisch-belgischen Handelsvertrages noch nicht veröffentlicht. „Etoile" bezeichnet die Kündigung als ein großes wirtschaftliches Ereignis, weil Belgien für 85 Millionen Fr. Waren mehr nach England exportiert habe, als England nach Belgien.

Portugal.

Nach einer Meldung aus Madrid ist die Lage in Portugal noch immer beunruhigend; die Gefahr einer ernsten republikanischen Ruhestörung erscheint vorläufig beseitigt. Die Regierung erhielt rechtzeitig Kenntnis von dem geplanten Putsch und konnte denselben vereiteln. Die verhafteten republikanischen Führer werden freigelassen werden, sobald die Ruhe wieder hergestellt ist. Sonnabend Vormittag fand unter dem Vorsitz des Königs ein Ministerrat statt, welcher weitere Maßregeln gegen die republikanische Bewegung beschloß.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 2. August.

* **S. K. H. der Großherzog** nebst Gefolge machte am Sonnabend einen Ausflug nach Dreibergen.

§ **Nach einer Reutermeldung** sollte der Kaiser in Kiel an Bord des Flaggschiffes des ersten Geschwaders „Kurfürst Friedrich Wilhelm" von unserm Erbgroßherzoglichen Paar besucht worden sein. Diese Nachricht entspricht, wie hier bekannt sein dürfte, nicht den Thatsachen, da die Herrschaften seit längerer Zeit hier anwesend sind.

* **Zum Ankauf von Remonten** im Alter von 3 und ausnahmsweise 4 Jahren sind im Großherzogtum Oldenburg folgende Märkte angesetzt: 5. August, morgens 8 Uhr, in Zwischenahn, 6. August, mittags 12 Uhr, in Wildeshausen und 21. September, morgens 9 Uhr, in Dedesdorf.

* **Die Wegeschauung** von seiten des Amts Oldenburg findet am 12. und 17. August in der Gemeinde Osternburg und am 20. und 23. August in der Gemeinde Holle statt.

* **Besitzwechsel.** Die an der Rosenstraße Nr. 25 belegene v. d. Lippe'sche Besitzung ist nunmehr für 35,000 ℳ an Herrn Fuhrwerksbesitzer Paul Helle übergegangen.

* **Hoch klingt das Lied vom braven Mann.** Am Sonnabend kippte ein Boot im Kanal, oberhalb der Cäcilienbrücke, worin sich einige Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren befanden, vollständig um; unglücklicherweise gerieten drei der Kinder unter das Fahrzeug, welches mit dem Kiel nach oben schwamm. Dank dem Einschreiten des Herrn Maurermeister Freytag, der schnell zur Stelle war, ins Wasser sprang und die Kleinen dem sicheren Tode entriß, gestaltete sich der Unfall nicht zu einer Tragödie. Ehre dem mutigen Manne!

* **Einen erheblichen Unfall** erlitt gestern Mittag ein taubstummer Radfahrer auf der Heiligengeiststraße beim Bahnübergang. Der Radler kam aus der Stadt und wollte die Nadorsterstraße entlang fahren, als ein Kutschwagen, welcher die Donnerschweerstraße passierte, mit ihm an dem Kreuzungspunkte zusammenstieß. Der Radfahrer geriet unter die Pferde und wurde überfahren. Der Verunglückte wurde in eine nahe liegende Wirtschaft getragen, wo er durch Zeichen zu verstehen gab, daß er große Schmerzen zu leiden habe. Das Fahrrad war total zertrümmert. Ernstlich verletzt scheint der Radfahrer jedoch nicht zu sein.

-d- **Eine Lustfahrt nach Bremerhaven** wird am Sonntag, den 15. August, der Kriegerverein Etzhorn-Wahnbeck mit dem Dampfer „Unterweser 3" unternehmen. Die Abfahrt erfolgt morgens um 6½ Uhr vom Stau. Karten (1 ℳ für Mitglieder, für Nichtmitglieder 2 ℳ) sind bis zum 8. Aug. im „Patentkrug", im „Hesterkrug" und bei Klöver in Etzhorn zu haben.

* **Der Veteranenverein** veranstaltete am gestrigen Sonntag im „Ziegelhof" ein Sommerfest, bestehend in Ball und Gesangvorträgen, welches sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Die Lieder, vorgetragen vom Gesangverein „Germania", wurden vom Publikum mit dem größten Beifall aufgenommen. Es war eine hübsche Feier und eine Lust anzusehen, wie die mit Orden und Ehrenzeichen reich geschmückten Veteranen beim Tanzen mit den jungen Leuten konkurrierten. Der Vorstand des Gesangvereins „Germania" gedachte in markiger Rede der Veteranen, welche in Deutschlands schwerer Zeit Gut und Blut eingesetzt haben für das teure deutsche Vaterland, und schloß mit einem Hoch auf den Veteranenverein. In früher Morgenstunde trennte sich Alt und Jung mit dem Bewußtsein, schöne Stunden verlebt zu haben.

* **Gerettet.** Gestern Morgen wäre beinahe ein Schneidergeselle, welcher des Schwimmens unkundig war, in der städtischen Badeanstalt beim Baden ertrunken. Der junge Mann war über die Barriere hinweggeklettert, dann aber in die Tiefe gesunken. Herrn Badeaufseher Bakenhus, welcher gleich zur Stelle war, gelang es, den Ertrinkenden aus dem Wasser zu ziehen.

* **Ein roher Schurkenstreich** ist schon wieder in dem benachbarten Bloherfelde vorgekommen. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag sind einem dem Landmann G. Meyer gehörigen wertvollen Pferde auf der Weide von ruchloser Hand die Hacksehnen abgeschnitten oder mit einem scharfen Instrument abgeschlagen worden. Das Tier ist somit vollständig unbrauchbar geworden. Herr M. hatte das Pferd erst vor kurzem für 800 Mk. gekauft. Im Laufe von reichlich 14 Tagen ist dies der dritte ruchlose Streich, der in Bloherfelde ausgeführt wurde. Zuerst hat man ein Tier des Landmanns Hüttemann entsetzlich verstümmelt, dann einem anderen Einwohner den Brunnen durch Hineinwerfen von Tierkadavern ꝛc. verpestet. Leider hat man keine Spur von den erbärmlichen Thätern. Man kann sich denken, daß die Bewohnerschaft durch solche Gräuelthaten in nicht geringe Aufregung gekommen ist.

* **Haarenthorschule.** In zwei dieser Tage abgehaltenen Sitzungen des Vorstandes und Ausschusses der Haarenthorschule wurde der vorgelegte Plan zum Bau des neuen Schulhauses endgiltig angenommen und die Ausführung des Baues dem Herrn Bauunternehmer Brandes übertragen. Der Kostenanschlag stellt sich auf 3400 ℳ, zur Ausführung werden nur beste Materialien verwendet. Die Schule kann, wenn erforderlich, durch Anbau auf 8 Klassen erweitert werden. Das Gebäude wird auf dem von Herrn W. Fischer angekauften Grundstück am Schützenwege, dem Armenhause gegenüber, errichtet. Mit dem Bau wird, nachdem die Genehmigung vom Ober-Schulkollegium eingetroffen und die Höhe des Staatszuschusses bestimmt ist, unverzüglich begonnen werden.

§ **Rastede,** 1. August. Am Sonnabend ereignete sich auf dem Gute des Gutsbesitzers Meyer in Mansholt ein bedauernswerter Unglücksfall. Der Großknecht Oeltjen wollte mit zwei jungen Pferden einige Arbeiten auf dem Felde verrichten. Auf dem Wege wurden die jungen Tiere scheu

Landesbibliothek Oldenburg

und der Führer des Gespanns fiel so unglücklich vom Wagen, daß der Mann solange nachgeschleift wurde, bis es einem anderen Knechte gelang, die rasenden Tiere zum Stehen zu bringen. Herr Dr. med. Meyer aus Rastede, welcher herbeigerufen wurde, konstatierte schwere Verletzungen des Knechtes und ordnete die sofortige Ueberführung des Verunglückten in das Peter Friedrich Ludwig-Hospital an.

-i- **Hahn,** 1. August. Die heutige Versammlung des Kriegervereins Hahn im Lokale des Herrn Pralle erfreute sich eines außerordentlich starken Besuchs. Aufgenommen wurden 9 aktive und 2 passive Mitglieder. Hinsichtlich der Bannerweihe wurde eine Kommission gewählt, welche alle nötigen Vorbereitungen treffen soll. Der Tag der Abhaltung ist auf den 22. August festgesetzt. Die Fahne wird von der Fahnenfabrik des Herrn Dreyer-Hildesheim angefertigt. Mit dem Fest der Fahnenweihe wird ein großes Volksfest verbunden.

⊡ **Delmenhorst,** 1. August. Der Delmenhorster Schützenverein beging heute den ersten Tag seines diesjährigen Schützenfestes. Das Wetter war recht günstig und hatte, obwohl infolge des Streikes eine minder starke Beteiligung vorausgesehen war, eine sehr große Menschenmenge nach dem Schützenhof gelockt. Die Schützen wetteiferten miteinander um die Erringung eines Preises, doch wird das Schießresultat erst morgen für die Hauptfeier abgeschlossen werden. Am Abend war der Garten prächtig illuminiert; auch der Ball am Abend war sehr zahlreich besucht.

§ **Bant,** 2. August. Ein Bewohner von Neubelfort wurde in der vorletzten Nacht von Dieben heimgesucht, welche ca. 100 ℳ erbeuteten.

* **Brake,** 1. August. Auch in unserer Gegend hat es nun einen „Tanzstreik" gegeben. Eine fröhliche Gesellschaft hatte sich am Donnerstag zum Abtanzball in Linkes Gasthaus, Ruhwarden, eingefunden. Nachdem die Kinder ihre Tänze beendigt hatten, wollten auch die Erwachsenen die Freuden Terpsichores genießen. Die Musiker verlangten 2 Mk. Tanzgeld; dies war aber den jungen Herren — etwa 10 bis 12 an der Zahl — zu viel. Nachdem drei Tänze gespielt waren, wollten sie sich entschließen, 1,30 Mk. zu bezahlen. Die Musiker aber gaben nicht nach und so unterblieb das Tanzvergnügen. Wenn der Preis auch hoch sein mag, so muß man doch die geringe Zahl der Tänzer in Betracht ziehen; auch haben die Musiker einen Teil der Amtsunkosten zu tragen. Was würde ein Landwirt sagen, wenn man ihm 300 Mk. für eine Kuh bieten wollte, für die er das Doppelte als Preis fordert!?

-f- **Varel,** 1. August. Die zu Steinhausen belegene Besitzung des Herrn Oberstleutnant a. D. Schotten zu Oldenburg wurde in dem am 29. v. M. stattgefundenen Termin durch Herrn Auktionator W. Weber in Varel an Herrn Getreidehändler H. G. Lübbers in Steinhausen für 7650 Mk. verkauft. — Für die im Wege der Zwangsversteigerung zu verkaufenden Immobilien des Landmanns Gerh. Gust. Brunken zu Jeringhave wurden von dem Haussohn Carl Aug. Eden in Bockhorn 26,050 Mk. geboten. Der Zuschlag wurde ausgesetzt. — Betreffs des Jürgens'schen Brandes vermutet man, daß derselbe durch ein Vergrößerungsglas, sogen. Brennglas, welches an einem Kinderspielzeug (Panorama) angebracht war und durch die hineinfallenden Sonnenstrahlen das unterliegende Moos, Papier 2c. entzündet habe, entstanden sei. Herr Jürgens habe, da die Frau z. Z. mit den Kindern zum Besuch bei Verwandten in Hamburg weile, tagelang in der Küche kein Feuer angezündet und könne dasselbe nur auf obengenannte Weise entstanden sein.

Köln, 1. August. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete eine in einem Hotel und in einem Privathause einlogierte Falschmünzerbande, in deren Besitz 11,000 Mark in falschen Hundertmarkscheinen vorgefunden wurden. — Zu der Fleischvergiftungsaffäre in Kalk wird noch gemeldet, daß die Staatsanwaltschaft einen Haftbefehl gegen den Metzger Esger wegen Nahrungsfälschung erlassen hat. Die Polizei fand in der Senkgrube des Metzgers eine Menge verdorbenen Fleisches vor, welches zur chemischen Untersuchung nach Köln geschafft wurde. Es verlautet, jener Metzger habe in den in Frage kommenden Tagen Fleisch zu 30 Pfennig und anderes Fleisch zu 60—70 Pfennig pro Pfund verkauft. Personen, welche das letztere genossen haben, sind nicht erkrankt. Die umfangreiche Untersuchung ist noch nicht beendet; 34 Personen befinden sich in ärztlicher Behandlung.

Fahnenweihe des Radfahrervereins „Germania" im „Hotel zum Lindenhof."

*** **Oldenburg,** 1. August.

Der Radfahrerverein „Germania" beging am heutigen Sonntag bei prächtigem Wetter in seinem Vereinslokale „Hotel zum Lindenhof" das schöne Fest seiner Bannerweihe. Auch mehrere andere Radfahrervereine hatten es sich nicht nehmen lassen, dem Bruderverein das Fest verschönern zu helfen. So waren herbeigeeilt der Radfahrerverein „Jadestrand" aus Varel, Verein „Stahlrad" aus Delmenhorst, die beiden hiesigen Vereine von 1884 und 1886, die Vereine „Vorwärts" und „Pfeil" aus Bremen, sowie der „Radlerklub" aus Blumenthal. All' die lieben Gäste versammelten sich gegen 3 Uhr nachmittags im Festlokale, welches sich auf das beste zum Empfange geschmückt hatte. Die Kapelle der Dragoner leitete die Feier stimmungsvoll ein. Herr A. Parussel als Vorsitzender des Vereins „Germania" begrüßte die Anwesenden auf das herzlichste und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Er knüpfte daran den Wunsch, daß das nach allen Richtungen gut vorbereitete Fest jedem Teilnehmer Amüsement bringen möge, und schloß mit einem kräftigen „All Heil".

Hierauf trug der Gesangverein „Friedrich Wilhelm" wirkungsvoll das schöne Lied „Das ist der Tag des Herrn" vor. Dann bestieg Herr Pastor Wilkens das Podium, um die bereitwilligst übernommene Weiherede zu halten.

Der Herr Redner schloß seine packende Rede mit folgenden Worten: „In jedem Verein wirkt bei dem Verkehr der Mitglieder untereinander unwillkürlich einer auf die Anschauungen des andern ein. Darum kann ein solcher Verein auch eine Pflegestätte werden eines treuen, patriotischen Sinnes. Je mehr es in unseren Tagen Menschen giebt, die sich Deutsche nennen und doch dem Kaiser und dem Reich und ihrem angestammten Fürsten nicht treu ergeben sind, um so mehr ist es zu wünschen, daß der echte, warme Patriotismus Stätten der Pflege habe. Festgenossen! Ihr wißt, wie unser Reich durch Einigkeit erstanden ist. Steht einig, fest zum Reich! Ihr wißt, wie sich alles gehoben hat, seitdem Deutschland ein starkes Kaiserreich geworden. Was hatten wir vor 1870? Was waren wir? Laßt uns das nie vergessen! Gewiß, es wird immer noch manches zu wünschen bleiben. Sonst gäbe es auch kein Vorwärtskommen mehr. Aber wenn wir deutlich sehen, wie im jungen Reich ein Aufblühen da ist auf mannigfaltigsten Gebieten, so wollen wir uns die Freude am Reich nicht nehmen lassen. „Germania" nennt sich der Verein. Möge deutscher Sinn in ihm walten. Steht fest zu Kaiser, Großherzog und Reich! Wenn Ihr das wollt, so gebt dieser Gesinnung Ausdruck in dem Rufe: Se. Majestät Kaiser Wilhelm II., Se. Königl. Hoheit unser Großherzog, sie leben hoch, hoch, hoch!" Die Menge stimmte begeistert in den Ruf ein und sang den ersten Vers der deutschen Nationalhymne. Dann wurde das Banner enthüllt. Es ist in sauberster Ausführung in der Fabrik des Herrn Themmen hergestellt. Auf blaurotem Grunde zeigt die Vorderseite die Inschrift „All Heil! R.-V. Germania in Oldenburg. Gegründet 1895." Die Rückseite weist ein von einem Kranz eingefaßtes „All Heil" auf. Nach der Festrede trug der obenerwähnte Gesangverein das Bundeslied „Brüder reicht die Hand zum Bunde" vor. Alsdann trat Herr Nonne vom Oldenburger Verein von 1886 vor und teilte mit, daß der Verein für das neue Banner eine Bannerschleife stiften wolle. Nachdem Herr N. in trefflichen Worten ausgeführt hatte, daß die Vereine eine deutsche Gesinnung, treue Kameradschaft und gleiches Sportinteresse beweisen wollten, dankte Herr Parussel im Namen seines Vereins und brachte ein Hoch auf den deutschen Radfahrerbund aus. Hierauf nahm Herr Winkler vom Oldenburger Verein von 1884 das Wort und brachte zur Kenntnis, daß sein Verein dem Verein „Germania" als Geschenk zu seinem Ehrentage für das neue Banner einen Bannernagel überreichen wolle und wünsche, daß der Verein ein würdiges Glied im Deutschen Radfahrerbund werden möge. Für die Gabe wurde seitens des Herrn Parussel der Dank des Vereins „Germania" ausgesprochen. Vor dem Festlokal nahm Herr Photograph Kahlmeyer die Radfahrer photographisch auf. Alsdann traf man Vorbereitungen zum Preiskorso, welcher sich unter den Klängen der Dragonerkapelle durch folgende Straßen bewegte: Nadorster-, Heiligengeist- und Langestraße über den Markt und Damm zum Schloß, von hier retour über den Marktplatz durch die Achtern-, Ritter-, Gottorp-, Rosen-, Donnerschweer- und Nadorsterstraße zum Vereinslokal. Die Radfahrer zeichneten sich durch eine vorzügliche Haltung während des Korsos aus. Nachdem die Preisrichter ihre Arbeit vollendet hatten, wurde im Saal die Preisverteilung bekannt gegeben. Es erhielt den ersten Preis (eine Bowle) der Verein „Stahlrad" in Delmenhorst mit 10,9 Punkten, den zweiten Preis (eine Standuhr) der Radlerverein Blumenthal mit 7,9 Punkten und den dritten Preis (ein Schreibzeug) der Vareler Verein „Jadestrand" mit 7,2 Punkten. Bald darauf nahm der Ball seinen Anfang und die tanzlustige Jugend trat nunmehr in ihre Rechte ein, was denn auch voll ausgenutzt wurde. So verlief denn das Fest nach allen Richtungen hin zur Zufriedenheit aller Teilnehmer. Allen denen aber, welche zum Gelingen desselben beigetragen haben, sei an dieser Stelle gedankt.

Zur Ausstandsbewegung in Delmenhorst.

(Von unserem Berichterstatter.)

⊡ **Delmenhorst,** 1. August.

Die Erbitterung in dem Lohnkampfe an der Wollkämmerei ist nur gestiegen. Nachdem von der Direktion eine Unterhandlung mit der Lohnkommission abgelehnt war, wurde von den Streikenden, die, wenn ihnen ein für sie annehmbarer Weg zur Wiederaufnahme der Arbeit gewiesen würde, wohl gern wieder in das alte Arbeitsverhältnis zurückkehren würden, Herr Bürgermeister Münzebrock zur Anbahnung eines Vergleichs ersucht. Derselbe war gern dazu bereit und hat sich die größte Mühe gegeben, den Frieden wieder herzustellen; doch sind seine Bemühungen, die ihm von der ganzen Arbeiterschaft und allen Bürgern hoch angerechnet werden, ohne irgend welchen Erfolg gewesen, die Direktion hat die Forderungen der Streikenden: Wiedereinstellung sämtlicher Streikenden, entsprechende Erhöhung des Lohnes, Einführung einer einstündigen Pause während der Nachtschicht, Zahlung des zurückbehaltenen Lohnes für eine Woche, besseres Trinkwasser und bessere Ventilation usw. im allgemeinen rundweg abgelehnt, wenn auch erklärt wurde, daß es schon längst der Wunsch der Direktion sei, soweit als möglich die sanitären Einrichtungen zu verbessern, was auch jedenfalls geschehen werde. Die Einstellung sämtlicher Streikenden sei nicht möglich, da in Zukunft die Nachtschicht ausfallen solle; die Einführung einer Pause während der Nachtschicht habe sich erfahrungsgemäß unzweckmäßig erwiesen u. s. w. Gleichzeitig hat die Fabrikleitung ein Flugblatt mit der Devise: „Wo hinaus?" erlassen, in welchem sie die ungeheure Verantwortung, die darin liegt, daß ein großer geordneter Betrieb zu völliger Stockung gebracht und in Frage gestellt wird, in welchem Umfange dieser Betrieb überhaupt wieder eröffnet werden könne und damit Tausende vielleicht in Not und Elend gebracht werden, auf die Führer im Streik wälzt, die nichts zu verlieren hätten und nur eine Rolle spielen wollten. Die Arbeiter werden aufgefordert, sich von ihren Führern, von denen sie von Versammlung zu Versammlung gezerrt werden, loszumachen und sich aufs neue zur Arbeit zu melden oder doch lieber sofort abzureisen. Wenn nicht die Arbeit bald wieder aufgenommen werde, müsse auch der Nachtbetrieb in der Spinnerei und der ganzen Fabrik endgiltig aufgegeben werden.

Dies Rundschreiben hat jedoch augenscheinlich durchaus keinen Eindruck gemacht, im Gegenteil die Stimmung noch verschärft. Thatsache ist, daß die sozialdemokratischen Führer anfangs von dem Streik abgeraten haben, weil die Arbeiter noch nicht organisiert waren, wenn sie auch in den Versammlungen jetzt durchweg über die Lage referieren. Es darf dabei aber nicht verschwiegen werden, daß, so sehr dieselben auch sonst in bekannter Weise die Geschäfte der Sozialdemokratie betreiben, hier jedoch sie sich mit Erfolg bemüht haben, die politische Parteistellung ganz aus dem Spiel zu lassen und ausdrücklich erklären, daß die ganze Bewegung mit der Sozialdemokratie nichts zu thun habe, sondern einzig und allein eine Sache der Arbeiterschaft sei. Das Flugblatt der Direktion wurde gleich durch eines der Lohnkommission beantwortet. Wie aber die Stimmung der Streikenden ist, geht zur größten Klarheit aus dem Resultat der gestern Abend stattgefundenen geschlossenen Versammlung der Streikenden der Kämmerei und der Vorbereitung hervor. Herr Bürgermeister Münzebrock erstattete Bericht über den Gang und das Resultat seiner Verhandlungen mit der Fabrikleitung, gab seinem Bedauern Ausdruck, daß sich wenig oder nichts habe erreichen lassen, und erklärte, daß nach seiner Ansicht die Schlacht für die Arbeiter verloren sei. Seine Worte wurden mit großer Ruhe angehört und für seine Bemühungen um das Wohl der Arbeiter wurde ihm lebhafter allseitiger Beifall zuteil. Die Lohnkommission erklärte, daß sie bei der schweren Lage den Streikenden Gelegenheit geben wolle, ungehindert ihre Ansichten darüber, ob der Kampf fortzuführen sei oder ob man bedingungslos zur Arbeit zurückkehren wolle, kundzugeben. Es wurde schriftlich und geheim abgestimmt; die Stimmzettel wurden unter Aufsicht des Bürgermeisters geöffnet. Das Resultat war folgendes: Für die Fortsetzung des Streikes stimmten 619, für Wiederaufnahme der Arbeit nur 11. Erstere Zahl wurde noch um weitere 11, die nachher ihre Stimme abgaben, erhöht. Damit sind alle Behauptungen, daß manche nur gezwungen am Streik sich beteiligten, als haltlos erwiesen. Nach Schluß dieser geschlossenen Versammlung fand um 9 Uhr eine öffentliche Versammlung statt, an der wohl 5000 Menschen teilgenommen haben mögen. Der große Menkens'sche Saal stand bis an die äußersten Mauern dichtgedrängt voll, Kopf an Kopf, sodaß buchstäblich kein Apfel zur Erde fallen konnte. Gleichwohl herrschte während der Verhandlungen, in denen die Redner zeitweise erregt sprachen, die größte Ruhe und Ordnung. Auch hier teilte Herr Bürgermeister Münzebrock das Resultat seiner Verhandlungen mit und erklärte, daß nunmehr, da die Fortsetzung des Streiks beschlossen, seine Mission erfüllt sei, daß er aber gleichwohl auch ferner, soviel an ihm sei, für die Streikenden wirken wolle. Die Versammlung stattete ihm ihren Dank und ihre Anerkennung ab. Obwohl die Aussicht eine dunkle und trübe ist, war man entschlossen, den heißen Kampf mit allen Mitteln fortzusetzen. Einstimmig wurde eine Resolution gefaßt, die wie folgt lautet: „Die Versammlung spricht ihre Freude über das Abstimmungsresultat der Streikenden aus. Sie lacht über den an Blödsinn grenzenden Bauernfang, den die Fabrikleitung in ihrem Flugblatt betreibt. Die Direktion will keinen Frieden. Sie hat uns den Kampf aufgezwungen. Wir nehmen ihn auf. Vorwärts, vorwärts! ist die Losung. Vorwärts! bis wir gesiegt haben."

Die Kündigungsfrist für die Arbeiter war mit dem gestrigen Tage abgelaufen. Sämtliche erhielten ihre Entlassung; die nicht mehr gearbeitet hatten, durch das Thorgitter. Nach dem Geist, der gestern in der Versammlung herrschte, ist nicht daran zu denken, daß morgen jemand zur Arbeit geht. So wird von morgen ab die ganze große Fabrik stillstehen. Wo sonst die regste Betriebsthätigkeit sich entfaltete, Tausende von Händen sich geschäftig regten, wird Totenstille herrschen. 2400 Arbeiter und Arbeiterinnen werden dann ohne Arbeit sein und mit ihren Familien erwerblos, das macht vielleicht mehr als den 3. Teil der ganzen Bevölkerung von Delmenhorst aus. Die Arbeiter werden morgen früh natürlich allerwärts darüber wachen, daß auch niemand wieder zur Arbeit geht. Streikbrechern wurde schon gestern Abend ein „Pfui!" zugerufen. Sie wurden Verräter der gerechten Sache genannt. „Wo hinaus?" so fragt wohl jeder hier. Die Wunden, die geschlagen werden, sind schon jetzt groß. Mögen sie nicht allzu tief bis zur Unheilbarkeit geschlagen werden. — Der von den streikenden und gekündigten Arbeitern der Wollkämmerei in Scene gesetzte gemeinschaftliche Spaziergang nach dem Bungerhof fand eine äußerst zahlreiche Beteiligung. Eine große Zahl marschierte geschlossen mit der sozialdemokratischen Vereinsfahne hinaus; viele andere folgten in einzelnen Gruppen, sodaß der Weg nach dem Bungerhof während des Nachmittags äußerst stark belebt war. Im Freien wurde gelagert; Konzert- und Gesangvorträge lieferten Unterhaltung; Bier war von hiesigen Bierverlegern geliefert. Alles ging jedoch trotz der nach Tausenden zählenden Volksmenge ruhig von statten, und in Ruhe kehrten die Spaziergänger heim.

Telegraphische Depeschen
und Neueste Nachrichten.

BTB. **Hamburg,** 2. August. Gestern kenterte auf der Elbe ein mit 13 Schiffsmalern besetztes Boot infolge Wellenschlages eines Jollenführerdampfers. Neun Personen wurden gerettet, 4 sind ertrunken.

BTB. **Dresden,** 2. August. Der König und die Königin von Sachsen siedelten wegen Hochwassergefahr von Schloß Pillnitz in das hiesige Residenzschloß über.

BTB **Jaroslaw,** 2. August. Eine große Feuersbrunst in der Stadt Ljubim äscherte über 200 Häuser, eine Kirche, ein Spital und außerdem verschiedene Amtsgebäude ein. Hunderte von Menschen sind obdachlos und brotlos.

BTB. **Brüssel,** den 2. August. Der „Moniteur belge" fügt der Bekanntmachung, betreffend die erfolgte Kündigung des englisch-belgischen Handelsvertrages, die Mitteilung hinzu, die großbritannische Regierung habe gleichzeitig zu erkennen gegeben, daß sie zu Verhandlungen für einen neuen Vertrag geneigt sei.

☼ **Wettervoraussage**
für Dienstag, den 3. August:
Ziemlich heiter, meist trocken, etwas wärmer.

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Oldenburgische Staatsbahn.

Mittwoch, den 4. August d. J., wird folgender Sonderpersonenzug von Oldenburg nach Rastede gefahren:

Oldenburg Bahnhof ab 4,00 nachmittags.
„ Ziegelhofstr. „ 4,05 „
Rastede an 4,20 „

Zu diesem Zuge, wie auch zu dem Zuge 3,10 nachmittags von Oldenburg nach Loy werden Rückfahrkarten und Rundfahrkarten (letztere für die Rückfahrt von Loy oder Rastede giltig) zu den bekannten ermäßigten Preisen ausgegeben, welcher für die Rückfahrt mit den 9,05 abends von Rastede und 9,17 abends von Loy abfahrenden Zügen Giltigkeit haben.

Großh. Eisenbahn-Direktion.

Gemeindesache.

Am Sonnabend, den 7. d. Mts., nachm. 5 Uhr, werden in **Schütte's Gasthause** hiers. öffentlich mindestfordernd ausverdungen werden: ca. 60—70 cbm **Sand** zu dem Feldweg Nr. 18 (1. Wolfsbrücker Weg).

Eversten III. J. D. Meyer, Bezirksvorst.

Donnerschwee. Die Erben der Frau **Witwe Nitz** daselbst, Bürgeresch, lassen am

Dienstag, den 10. August d. J.,
nachm. 2 Uhr auf,
in und beim Sterbehause den ganzen beweglichen Nachlaß der Erblasserin, als:
2 Ziegen, 1 Haushund,

2 zweith. Kleiderschränke, 2 Kommoden, 1 dito mit Glasaufsatz, mehrere Tische, 9 Rohrstühle, 5 Rüschenstühle, 1 Nähmaschine, 1 Blumentisch, 1 Sofatisch, 3 Spiegel, 1 Teppich, viele Blumentöpfe, darunter neun weiße, verschiedene Nippsachen, 4½ Fach weiße Gardinen, 1 Partie Bettwäsche, 2 2schläfige Bettstellen, 1 1schläfige dito, 1 1½schläfige dito mit Matratze, 2 Betten, verschiedene Kleidungsstücke, 1 Waschtisch, 1 Küchenschrank 1 Küchentisch, 1 Tellerborte, 2 Kohlenkasten, 2 Torfkasten, 4 Küchenstühle, 1 Waschkessel, 1 dito mit Feuerung, 2 Hackblöcke, 1 Waschtrog mit 2 Böcken, mehrere Körbe, eiserne Töpfe, Kisten, sowie viele hier nicht genannte Haus- u. Küchengeräte

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Nach beendigter Auktion soll das zum Nachlasse der Witwe Nitz gehörige, zu Bürgeresch belegene Besitztum, bestehend aus einem neuen, zu 4 Wohnungen eingerichtetem Hause mit 2 Anbauten und 27 ar 23 qm Gartengründen an Ort und Stelle mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. oder später öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

E. Memmen, Aukt.

Rastede. Der Landmann **G. Küpker zu Leuchtenburg** beabsichtigt wegen anderweitigen Ankaufs seine daselbst belegene **Landstelle,** mit guten Gebäuden u. Ländereien in bester Kultur, etwa 270 Scheffelsaat, mit Antritt der Ländereien **nach diesj. Ernte,** sonst zum **1. November cr.** oder **1. Mai 1898,** auf mehrere Jahre zu **verheuern.**

Heuerlustige wollen die Stelle in Augenschein nehmen und am **Dienstag, den 10. August cr., nachm. 4 Uhr,** in **Huntemann's Wirtshause** zu **Leuchtenburg** anwesend sein, um zu kontrahieren.

E. Hagendorff, Aukt.

Gemeinde Rastede.

Die zum Neubau eines **Armenhauses** erforderlichen Materialien und Arbeiten sollen verdungen werden, und zwar:

Mauersteine,
Mauersand,
Maurerarbeiten,
Zimmerarbeiten,
Tischlerarbeiten,
Schlosserarbeiten,
Klempnerarbeiten,
Kupferschmiedearbeiten,
Maler- und Glaserarbeiten.

Bedingungen und Zeichnungen sind im Hause des Unterzeichneten ausgelegt.

Schriftliche verschlossene Offerten mit der Aufschrift „Armenhaus-Lieferung" sind bis zum 12. August bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Offerten von Lieferanten und Annehmern aus hiesiger Gemeinde werden bevorzugt.

Uhlhorn, Gemeindevorst.

Bürgerfelde. Zu verkaufen 1 nahe am Kalben stehende **Kuh.** **Fr. Wedemann.**

Grosser Ausverkauf.

Wegen anderweitiger Unternehmungen und baldigen Fortzugs

soll mein ganzes Warenlager, welches bekanntlich aus nur reellen und guten Qualitäten besteht, zu den denkbar billigsten Preisen,

vom Mittwoch, d. 4. August, beginnend,

ausverkauft werden. Ganz besonders mache noch auf folgende, in großer Auswahl vorrätige Waren aufmerksam:

Damen-Tag- u. Nachthemden, Beinkleider, Jacken, Mädchen-Hemden u. Hosen, Knaben-Hemden, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Chemisetts, Serviteurs, Schlipse. Normal-Hemden u. Hosen. Arbeiter-Hemden u. Kittel. = Damen-Korsetts = gutsitzende Façons. Kinder-Korsetts. Haus- u. Tändelschürzen. Damen-Sommerröcke, Velourröcke, Flanell- und Piqué-Röcke. Kinder-Kleidchen und Jäckchen. Mädchen- u. Knaben-Hütchen. Baumwollene u. wollene Strümpfe und Socken. Taschentücher, Tischtücher, Handtücher u. s. w.

Dieser Ausverkauf bietet die günstigste Gelegenheit, zum niedrigsten Preise seinen Bedarf auf längere Zeit zu decken.

B. A. Weinberg,

Markt 22, neben der Markthalle.

Wechloy. Joh. Bremer zu **Neuenkruge** läßt
nächsten Sonntag, den 7. August, nachm. 4 Uhr,
in **Küpker's** Wirtshause daselbst auf mehrere Jahre öffentlich verheuern:

1) die von **Joh. Hedemann bewohnte Stelle,** worauf 2 Pferde und 6 Kühe gehalten werden können, groß etwa 100 Scheffelsaat,
2) die von **Hermann Hedemann bewohnte Stelle,** groß etwa 25 S. S.

Antritt 1. Mai 1898 resp. der Ländereien nach jetziger Ernte. Heuerlustige wollen die Stellen in Augenschein nehmen und sich rechtzeitig einfinden.

C. Hagendorff, Aukt.

W. H. Kraatz, Rastede,

kauft:
frühe Aepfel, Birnen, Pflaumen, Zwetschen 2c., **Weißkohl, Wirsing-, Rotkohl** 2c.

Zu verkaufen: Stichelhaarige Jagdhunde und **Hündinnen,** 14 Wochen alt, feine Abstammung, d. Mutter ist im Stammbuch eingetragen, ein 4 Jahr alter **Jagdhund** (stichelhaarig) für Land- und Wasserjagd geeignet.

H. Wahl, Strohm bei Bremen.

Ich wohne im Hause des Herrn **F. Meyer, Eversten,** am Holz.

Schwarting,
Rechnungsführer und Rechnungssteller.

Empfehle in großer Auswahl:
Teschins von 7 ℳ 50 ₰ an,
Revolver von 4 ℳ 50 ₰ an,
Flobertterzerole von 2 ℳ 50 ₰ an,
Scheibenbüchsen, Pürschbüchsen, Dezimalwagen, Tafelwagen und geeichte **Gewichte.**

Aug. Köppens, Büchsenmacher,
Mottenstraße 22.

Eingang von

Herst-Neuheiten

in

Anzugstoffen!

Eine größere Anzahl

Hosen-Reste,

1,10 bis 1,30 lang, nur gute und hochfeine Sorten, gebe, um damit zu räumen,

ganz enorm billig

ab.

M. Schulmann,

Tuchniederlage,

38 Achternstr., Ecke Baumgartenstr.

Dampfmühle Torsholt.
Donnerstag und Freitag, den 5. u. 6. d. M.:

Saatschlagen.

Zu vermieten das **Ettgrün** auf dem gr. Pesikamp (20 Schffelsaat groß), am neuen Kirchhofsweg zum Weiden. **H. Giese.**

Zu verm. zum 1. Nov. eine schöne **Oberwohnung.** Milchstr. 13a.

Kahnt & Borcherding, Bremen.

Glasmalerei u. Kunstglaserei

für Kirchen und Privatbauten in künstl. stilgerechter Ausführung. Mäßige Preise.

Bürgerfelde. Zu verkaufen 6 Wochen alte Ferkel. H. Loschen.

Verkauf einer Wiese.

Petersfehn. Der Anbauer Hermann Battermann hieselbst beabsichtigt seine im Wold belegene **Wiese,** groß 2,1971 ha, mit Antritt zum 1. November d. J. öffentlich meistbietend zu verkaufen und ist hierzu **dritter Termin** auf

Sonnabend, den 7. August d. J.,
nachm. 7 Uhr,

in **Wilh. Kayser's** Wirtshause hierselbst angesetzt.

In diesem Termin soll bei annehmbarem Gebot der Zuschlag erfolgen.

Die Wiese wird jährlich zweimal gemäht und liefert gutes Heu.

Kaufliebhaber ladet ein

E. Memmen, Aukt.

Vakanzen und Stellengesuche.

Gesucht tüchtige

Schlossergesellen.

W. M. Busse, Hofschlosser.

Gesucht zum 1. November d. J. ein ordentlicher **Knecht** von 17—20 Jahren zum Torffahren oder ein älterer, unverheirateter Mann.

H. Giese.

Wohnungen.

Drielakermoor. Zu verm. zum 1. November eine Wohnung mit etwas Gartenland an ordentl. Bew. **B. Engelberg,** Herrenweg 4.

Zu vermieten

zum 1. November oder später in meinem Hause, Kurwickstraße 33, zwei neu einzurichtende **Läden,** zu jedem Geschäft passend, mit geräumigen Wohnungen, gr. Bodenräumen und Zubehör. Daselbst eine abschließbare Oberwohnung von 5 Räumen, Boden und Keller.

W. M. Busse,
Hofschlosser.

Verlorene und nachzuweisende Sachen

Verloren am 20. Juli d. J. von Dreibergen über Wiefelstede nach Rastede eine neusilberne Wagenkapsel, nicht gezeichnet A. S. Meyer, Bremen, wie irrtümlich schon annonciert ist. — Bitte gegen gutes Fundgeld abzugeben an Fuhrwerksbesitzer Giese, Mottenstr. 12.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Knaben** beehren sich anzuzeigen

Oldenburg (Grhzgt.), 1. August 1897
Ober-Postdirektionssekretär
Max Rommel
und Frau Auguste geb. Schütz.

Todes-Anzeigen.

Statt besonderer Anzeige.

Oldenburg, 31. Juli 1897. Heute Morgen 10¼ Uhr entschlief nach langer Krankheit meine liebe unvergeßliche Tochter und unsere liebe Schwester **Ida** im fast vollendeten 10. Lebensjahre, welches tiefbrübt zur Anzeige bringen

Johanne Borchers, geb. Freese,
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 4. August, nachm. 2¼ Uhr, vom Sterbehause, Donnerschweerstraße 37, aus auf dem alten Osternburger Kirchhof statt.

Bürgerfelde, 1. August. Heute Morgen 8 Uhr entschlief plötzlich am Herzschlag unsere liebe Mutter, Großmutter u. Schwiegermutter Witwe **Helene Helms** geb. Schellstede in ihrem 78. Lebensjahre, welches hiermit tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Joh. Hellbusch u. Frau geb. Helms
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 5. August, morgens 8½ Uhr, vom Sterbehause, Nedderendsweg 3, aus auf dem St. Gertrudenkirchhof statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Tina Hinrichs, Wilhelmshaven, und Gerhard Kreye, Wüsting; Anna Gausing, Bremen, und Gustav Havekost, Oldenburg. — Geboren (Sohn): Forstaccessist Becker, Oldenburg; (Tochter): Fr. Töpken jr., Rastede. — Gestorben: J. D. Harms, Bümmerstede, 66 J.; Frieda Hartmann, geb. Facklam, Schwerin i. M., 27 J.

Verantwortlicher Redakteur: O. Rentsch. Verlag und Druck von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 178 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 2. August 1897.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.]

Oldenburg, 2. August.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

Berufsstatistik für die Stadtgemeinde Oldenburg.

Für die Stadtgemeinde Oldenburg hat die Berufs- und Gewerbezählung vom 14. Juni 1895 eine ortsanwesende Bevölkerung von 23,264 Personen ergeben, davon waren 10,311 Erwerbsthätige, nämlich Selbständige bezw. leitende Beamte als auch nichtleitende Beamte, sowie technisch oder kaufmännisch gebildete Verwaltungs- und Aufsichtsbeamte und sonstige Gehilfen, Arbeiter, Gesellen 2c. — Diese Erwerbsthätigen hatten 12,958 Angehörige ohne Hauptberuf und Dienende zu unterhalten. Unter der Gesamtziffer wurden 1029 Personen gezählt, welche einen Nebenberuf ausübten. — Die Gesamtbevölkerung verteilt sich auf a) Land- und Forstwirtschaft mit 366 Erwerbsthätigen und 435 Angehörigen einschl. der Dienenden, darunter 610 Erwerbsthätige im Nebenberufe; b) Bergbau und Industrie 3876 Erwerbsthätige und 4789 Angehörige bezw. Dienende, darunter 115 Erwerbsthätige im Nebenberufe; c) Handel und Verkehr 2368 Erwerbsthätige und 3854 Angehörige bezw. Dienende, darunter 250 Erwerbsthätige im Nebenberufe; d) Häusliche Dienste und Lohnarbeit wechselnder Art 409 Erwerbsthätige und 364 Angehörige, darunter 7 Erwerbsthätige im Nebenberufe; e) öffentlicher Dienst und sogenannte freie Berufsarten 1442 Erwerbsthätige und 1850 Angehörige bezw. Dienende, darunter 47 Erwerbsthätige im Nebenberufe; f) ohne Beruf 1850 Personen und 1661 Angehörige bezw. Dienende. — Die Angehörigen der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels (d. h. die Gesamtzahl der von diesen Erwerbszweigen abhängigen Personen — Erwerbsthätige und Angehörige zusammengenommen —) machen demnach 67,5 Proz. der Bevölkerung aus und zwar entfallen auf die Landwirtschaft 3,5 Proz., die Industrie 37,3 Proz. und den Handel 26,7 Proz. Nach der Zahl der im Hauptberufe Erwerbsthätigen allein ergeben sich folgende Verhältniszahlen: Landwirtschaft, Industrie und Handel zusammen ergeben 64,1 Proz. der Erwerbsthätigen; für sich allein die Landwirtschaft 3,5 Proz., die Industrie 37,6 Proz. und der Handel 23 Proz.

Diese Gesamtziffern der einzelnen Hauptklassen der Berufsstatistik verteilen sich auf die einzelnen Berufsarten wie folgt, wobei zu bemerken ist, daß die Zahl hinter der Angabe des Berufs die in diesem Erwerbszweige als in ihrem Hauptberufe erwerbsthätigen Personen, die zweite in Klammer beigefügte Zahl die von jenen abhängigen Angehörigen ohne Hauptberuf bezw. Dienenden darstellt. Es entfallen sonach auf die Hauptgruppe:

A. Landwirtschaft, Gärtnerei und Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei: Landwirtschaft 273 (288), Kunst- und Handelsgärtnerei 80 (124), Tierzucht 1 (1), Forstwirtschaft 10 (18), Binnenfischerei 2 (1), See- und Küstenfischerei — (3).

B. Bergbau und Hüttenwesen, Industrie und Bauwesen: 1. Bergbau, Hütten- und Salinenwesen: Torfgräberei 22 (50). 2. Industrie der Steine und Erden: Steinmetzer, Steinhauer 18 (34), Verfertigung feiner Steinwaren 15 (14), Cementwaren, Gipsdielen 1 (3), Ziegelei, Thonröhren 7 (1), Töpferei 11 (11), Fayence und Porzellan 1 (1), Glashütten 10 (15). 3. Metallverarbeitung: Goldschmiede, Juweliere 13 (15), Kupferschmiede 37 (37), Zinngießer 1 (2), sonstige Verarbeitung unedler Metalle außer Eisen 3 (—), Gürtler, Bronzeure 2 (2), Eisengießerei 51 (83), Klempner 50 (56), Grob-(Huf-)Schmiede 64 (79), Schlosserei, Geldschrankfabrikation 280 (332), Zeug-, Messerschmiede 8 (7), Feilenhauer 10 (13). 4. Maschinen, Werkzeuge, Instrumente, Apparate: Maschinen, Werkzeuge 72 (120), Mühlenbauer 1 (2), Stellmacher, Wagner 30 (29), Wagenbauanstalten 11 (21), Schiffsbau 2 (7), Büchsenmacher 2 (3), Uhrmacher 30 (34), Pianofortebau und Orgelbau 6 (13), sonstige musikalische Instrumente 3 (4), Physikalische, chirurgische Instrumente 14 (17), Elektrotechnik 6 (7). 5. Chemische Industrie: Chemische Präparate 3 (—), Apotheker 13 (24), Abfälle, Düngstoffe 2 (3). 6. Forstwirtschaftliche Nebenprodukte, Leuchtstoffe, Fette, Oele und Firnisse: Gasanstalten 6 (15), Lichte, Seifen 13 (16). 7. Textilindustrie: Spinnerei, Spulerei 17 (27), Weberei 3 (3), Strickerei und Wirkerei 8 (4), Häkelei, Stickerei 10 (1), Färberei 9 (17), Bleicherei, Appretur 5 (10), Posamenten 7 (6), Seiler 4 (16). 8. Papier: Buchbinderei, Kartonnagen 39 (52). 9. Leder: Gerberei 3 (4), Riemer, Sattler 53 (36), Tapezierer 55 (78). 10. Holz- und Schnitzstoffe: Holzzurichtung 6 (11), Tischler 293 (434), Böttcher 8 (8), Korbmacher 13 (20), Drechsler 23 (24), Korkschneiderei 9 (18), Bürstenmacher 2 (5), Stöcke, Schirme 5 (8), Spiegel-, Bilderrahmen 10 (12). 11. Nahrungs- und Genußmittel: Getreidemühlen 16 (27), Bäckerei 203 (171), Konditorei 18 (25), andere vegetabilische Nahrungsmittel 9 (15), Fleischer (Schlächter) 114 (115), andere animalische Nahrungsmittel 2 (2), Wasserwerke, Mineralwasserfabriken 11 (16), Brauerei 32 (52), Branntweinbrennerei 1 (2), Schaum-, Obstweine 5 (13), Essig 3 (6), Tabak 66 (85). 12. Bekleidung und Reinigung: Näherinnen 146 (40), Schneider, Schneiderinnen 371 (380), Kleider-, Wäschekonfektion 38 (33), Putzmacherei 29 (8), Hutmacher 6 (12), Mützenmacher 2 (3), Kürschner 8 (14), Handschuhmacher 3 (13), Korsetis 4 (3), Schuhmacher 222 (327), Barbiere 35 (49), Friseure, Perrückenmacher 12 (21), Badeanstalten 3 (1), Wäscherei, Plätterei 125 (88). Baugewerbe: Bauunternehmung 306 (448), Feldmesser, Kultur-Techniker 6 (6), Maurer 196 (281), Zimmerer 89 (137), Glaser 17 (29), Stubenmaler, Tüncher 191 (195), Stuckateure 6 (8), Dachdecker 17 (29), Steinsetzer 8 (3), Brunnenmacher 5 (15), Gas- und Wasser-Installateure 10 (—), Ofensetzer 12 (22), Schornsteinfeger 1 (16). 14. Polygraphische Gewerbe: Buchdruckerei 85 (124), Stein- und Zinkdruckerei 14 (20), Photographie 21 (30). 15. Künstler und künstlerische Betriebe für gewerbliche Zwecke: Maler und Bildhauer 3 (7), Graveure, Modelleure 2 (8), Musterzeichner, Kalligraphen 1 (6).

c) Handel und Verkehr. 1. Handelsgewerbe: Waren- und Produktenhandel 979 (1358), Geld- und Kredithandel 73 (104), Spedition, Kommission 11 (22), Buch-, Kunst- und Musikalienhandel 36 (38), Zeitungsverlag 7 (6), Hausierhandel 14 (13), Handelsvermittelung 30 (49), Hilfsgewerbe des Handels 6 (12), Versteigerung, Stellenvermittelung 15 (45). 2. Versicherungsgewerbe: 56 (110). 3. Verkehrsgewerbe: Post- und Telegraphenbetrieb 147 (269), Eisenbahnbetrieb 432 (1074), Posthalterei, Personenfuhrwerk 28 (24), Fracht- und Rollfuhrwerk 22 (22), Reederei, Schiffsbefrachtung 4 (8), Binnenschiffahrt 5 (27), See- und Küstenschiffahrt 36 (89), Hafen- und Lotsendienst 3 (2), Dienstmänner, Botengänger 28 (63), Leichenbestattung 3 (6). 4. Beherbergung und Erquickung 433 (513).

d) Häusliche Dienste und Lohnarbeit wechselnder Art: Häusliche Dienste 208 (118), Lohnarbeit 201 (246).

e) Militär-, Hof-, bürgerlicher und kirchlicher Dienst, sog. freie Berufe: Armee und Kriegsflotte 574 (244), Staats-, Gemeindedienst 385 (914), Kirche, religiöse Anstalten 28 (54), Erziehung und Unterricht 183 (315), Gesundheitspflege 135 (150), Privatgelehrte 4 (17), Privatsekretäre, Schreiber 73 (38), Musik, Theater 60 (118).

f) Ohne Beruf: Rentner und Pensionäre 1367 (1655). Von Unterstützung Lebende 64 (5), Schüler und Studierende, nicht bei ihren Angehörigen wohnend, 296, Insassen von Armenhäusern 28 (—), Insassen von Siechen- und Irrenanstalten 95.

△ **Die Schießübungen auf dem Korsorsberge,** gleichviel ob sie von der Infanterie oder von der Kavallerie abgehalten werden, bieten für den Laien wie für den mit militärischen Exercitien vertrauten Civilisten manch' interessante Momente und viele, die sich in der glücklichen Lage befinden, am Tage einige Stunden dem Nichsthun opfern zu können, pilgern hinaus, um dem militärischen Treiben dort zuzusehen. Das eigentliche Schießgelände ist natürlich während des Gefechtsschießens durch rote Flaggen gekennzeichnet und die Ueberwegung durch Posten abgesperrt, doch liegt auch darin schon ein zeitweiliger Genuß, dem Gefechte aus angemessener Entfernung zuschauen zu können. Die Schießübungen beginnen in der Regel früh morgens und dauern bis in die ersten Stunden des Nachmittags. Während das hiesige Infanterie-Regiment in der ganzen ersten Hälfte des Monats Juni Gefechtsschießen auf dem Korsorsberge abhielt, wird, wie schon berichtet, die Kavallerie am 3. und 4. August dort üben.

?? **Das zweite Stiftungsfest des Techniker-vereins** am gestrigen Tage gestaltete sich zu einer recht schönen Feier, die in allen Teilen einen vorzüglichen Verlauf nahm. Der junge Verein hat sich in den zwei Jahren seines Bestehens unter tüchtiger Leitung außerordentlich erfreulich entwickelt und sich zu einem kräftigen wohlorganisierten Bestandteil des 1884 gegründeten allgemeinen deutschen Techniker-Verbandes aufgeschwungen. Mit den Berufsgenossen im Lande und den verwandten Vereinigungen in den benachbarten Städten unterhielt der Verein allzeit enge Beziehungen und hatte infolgedessen die Freude, aus den Städten Bremen, Bremerhaven, Geestemünde, Brake, Osnabrück, Wilhelmshaven 2c. eine stattliche Anzahl lieber Gäste an seinem Geburtsfeste begrüßen zu können; besonders waren die Bremerhavener Kollegen recht zahlreich erschienen. Der Vormittag war zunächst ernster, der Bereicherung des Wissens dienender Thätigkeit gewidmet. Nach Empfang der Gäste und kurzem Frühschoppen am Bahnhof begaben sich sämtliche Festteilnehmer zu den neuen im vorigen Jahre in Betrieb genommenen Werkstätten der Großh. Eisenbahn, wo ihnen in entgegenkommendster Weise seitens der Verwaltung die Besichtigung gestattet worden war. Hier gab es des Sehenswerten viel. Mit großer sichtlich gespannter Aufmerksamkeit wurden unter Führung kundiger Kollegen die einzelnen Anlagen der musterhaften und unter Anwendung aller Vorteile moderner Technik, zugleich auch im Interesse des Personals, der Hygiene angelegten Werkstätten, als Lokomotiven-Montierungsraum, mechanische Werkstätte, Schmiede, Wagenschlosserei, Wagentischlerei, Wagenmontierungsraum, Kesselhaus, Dynamohaus, Magazine 2c., in Augenschein genommen. — Nach diesem fand eine Besichtigung des im Jahre 1892/93 neu erbauten und im Oktober des Jahres 1893 eröffneten Großh. Theaters statt, welches sowohl für die Maschinen- als auch die Bautechniker eine Fülle des Interessanten und Belehrenden bot. Herr Theater-Inspektor Mohr machte hier in liebenswürdigster Weise den Führer. Er geleitete die eifrig Umschau haltenden Herren bereitwilligst bis in die letzten Ecken und Winkel des weitläufigen Gebäudes, seine Hinweisungen durch kurze Erläuterungen gern unterstützend. Man empfängt auf dieser langen Wanderung überall mit gleicher Zweifellosigkeit den Eindruck, daß die Bauleitung (das in der Nacht vom 24./25. November 1891 abgebrannte Theater wurde seinerzeit unter Leitung der Herren Stadtbaumeister F. Noack und Architekt P. Zimmer, damals am Stadtbauamt, nach eigenen Plänen, unter Berücksichtigung einiger wertvoller Hinweise des Herrn Baurat Helmer in Wien, wieder aufgeführt) alle Errungenschaften der heutigen Technik zur Anwendung gebracht und ferner auf die Sicherheit des Gebäudes, des Personals und des Publikums in menschenmöglichster Weise Rücksicht genommen hat. Das eifrige Studium des in allen seinen Mechanismen äußerst interessanten Bühnenhauses hatte die hierfür festgesetzte Zeit weit überschritten, so daß die Gesellschaft erst nach 2 Uhr das Theater verließ. Jetzt ging's zum Kasino, wo im hübsch dekorierten Saale eine lange Festtafel hergerichtet war. Bald saß man bei einem Mahle, dessen Vorzüglichkeit im Verein mit dem perlenden Safte der Reben bei allen Tischgästen bald die fröhlichste Stimmung hervorzauberte. Toaste auf Kaiser, Großherzog, Verband, Gäste 2c. gaben dem Essen erhöhte Würze und die von auswärts einlaufenden Begrüßungstelegramme wurden mit lebhaftem Bravo aufgenommen. Nach aufgehobener Tafel ergingen die Teilnehmer sich in zwanglosen Spaziergängen in der Stadt, im herrlichen Oldenburger Schloßgarten 2c., bis sie der um 7 Uhr im großen Kasinosaale beginnende Ball hier wieder versammelte. Den Freuden des Balles gab man sich mit großem Eifer hin, und als den Auswärtigen später die Stunde der Abreise schlug, fiel manchem die Trennung so schwer, daß — weitergetanzt und die Abreise verschoben wurde. Bis wann? — Du ahnst es nicht?! — Unsere Oldenburger Techniker aber dürfen auch auf ihr zweites Stiftungsfest mit gerechter, stolzer Freude zurückblicken!

↔ **Frühreife Birnen** werden bereits hier in der Stadt angeboten. Der Preis ist natürlich anfangs recht hoch, es werden für den Scheffel 3 Mk. und darüber gefordert. — Die ersten Birnen kommen gewöhnlich auf Schiffen von den Ortschaften an der unteren Hunte. Wer einige 10 Scheffel frühreife Sorten hat, wie die sogen. „Kortstengel“ (Kurzstengel) und die Augustbirnen, macht ein ganz einträgliches Geschäft.

e- **Wangeroog,** 29. Juli. Von den Badegästen wird alltäglich die „Saline“ gern aufgesucht. Der Weg dahin ist nicht weit und die Wirtschaft dort mit ihrer aufmerksamen und freundlichen Bedienung bietet den Badegästen alles, was das Herz sich wünscht. Die eigentliche Saline ist längst eingegangen, da der Ertrag derselben zu gering war. Interessant ist es, was Dr. Fr. Jul. Otto in seinem bekannten mehrbändigen Werk: „Lehrbuch der Chemie“ (II. Auflage, 1884) über die „Saline“ in Wangerooge schreibt. Bei dem Kapitel „Brom“ heißt es in einer Fußnote: „Die Handlung Chr. Renken und Sohn in Oldenburg hat auf der Insel Wangerooge eine Saline, welche Kochsalz aus dem Wasser der Nordsee und englischem Steinsalz herstellt. Das Meerwasser wird durch Gradieren und Auflösen von Steinsalz siedewürdig gemacht und die Soole dann auf bekannte Weise versotten. Auf 100 Kubikfuß Meerwasser fällt 1 Kubikfuß Mutterlauge, aus welcher während des Winters Bittersalz in großen Krystallen anschießt. Die dann zurückbleibende Lauge wird auf Brom verarbeitet und 1 Kubikfuß derselben (70 Pfund) liefert ungefähr 12 Lot Brom, so daß jährlich von Wangerooge mehrere tausend Pfunde Brom in den Handel gebracht werden könnten, wenn irgend der Verbrauch desselben dies nötig machte. Die Bromlauge besitzt nach meiner Untersuchung ein spezifisches Gewicht von 1,2477 und enthält in 100 Teilen: schwefelsaures Kali 3,5415, schwefelsaures Magnesia 1,2384, Chornatrium 5,8825, Chlormagnesium 16,7200, Brommagnesium 0,5891. Keine Spur von Jod konnte darin aufgefunden werden. Wie sehr überwiegt also das Brom das Jod im Meerwasser! Wenn Steinsalz allein verarbeitet wird, so fällt fast keine Mutterlauge, ein Beweis, daß das Brom nicht von diesem herstammt.“

---

* **Bremen,** 1. August. Nur wenige Tage noch und Tausende deutscher Radfahrer kommen in Bremen zusammen, um zum Besten des deutschen Radfahrsports zu beraten und zu zeigen, wie prächtig dieser Sport sich entwickelt. Vom 5. bis 9. August wird sich deshalb in Bremen ein außerordentlich reges Leben entfalten, und gewiß werden auch viele Freunde des Sports aus Bremens näherer und weiterer Umgebung in diesen Tagen das interessante und abwechslungsreiche Leben und Treiben der Radfahrer beobachten wollen. In dem eigens zu diesem Zwecke auf dem grünen Kamp erbauten großen Cirkus für 6000 Zuschauer findet das Kunstfahren statt. Für das Wettfahren auf der Rennbahn sind hohe Preise gestiftet und die ersten Fahrer Deutschlands werden hier zusammentreffen. Im Bürgerpark findet ein großartiges Gartenfest statt, das seinesgleichen noch nicht gehabt haben dürfte, usw. So wird jeder dem deutschen Radfahrerbunde noch fernstehende Radler und jeder Freund des Radsports in diesen Tagen in Bremen reiche Anregungen und Vergnügungen finden können. Näheres ist durch das Festbureau in der Obernstraße 30, Bremen, zu erfahren.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für „Eingesandt“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung).

Rückblick auf meinen Aufenthalt in Rastede.

Trauliches Rastede, nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalt in deinem lieblichen Bannkreise heißt meine Losung: „Zieh von dannen!“ Von schwerer Krankheit genesen, war mir Nachkur in ländlicher Stille verordnet. Wohl schweiften anfangs die Gedanken verlangend in die Weite, hinauf zu burggekrönten Höhen und rauschendem Hochwald. Doch glaubte ich schließlich, das Gute, was ich suchte, auch in der Nähe finden zu können. Meine Voraussetzung ist nicht getäuscht, die Herren Aerzte können zufrieden sein, eine merkliche Zunahme des Körpergewichtes ist in meinem Falle zu verzeichnen und schaffensfroh sehe ich der Zukunft entgegen. Rastede giebt dem, der vom einfachen Landleben Genesung erhoffen darf, Geistesfrische und Körperkraft wieder.

Wie lieb mir dies Fleckchen Erde, Rastede genannt, geworden ist! Fast mit Wehmut schreite ich über die Schwelle des gastlichen, rankenumsponnenen Häuschens, das mir für mäßige Vergütung Obdach und tägliches Brot gewährte, hinaus zum letzten Rundgang, Abschied zu nehmen von den idyllischen großherzoglichen Gärten, von tiefer Waldeinsamkeit. Noch einmal wandle ich den verschlungenen schmalen Waldpfad, sehe sie noch einmal, die hochragenden Tannen, so vielfach verschieden an Nadeln und Grün, atme noch einmal ihren erquickenden, stärkenden Harzduft, den sie entsenden, grüße noch einmal die säulengleich aufstrebenden Buchen, die ihre Kronen wölben zum herrlichen Walddom. Und wieder hemme ich den Schritt vor uralter Eichen Stärke und Pracht, die dem Wanderer Staunen und Freude erwecken. Zu den Teichen schau' ich noch einmal, die lieblich gebuchtet im Schilfkranz klar spiegeln die reizende Landschaft, den heute tief blauenden Himmel mit lichtflockig purpurnem Abendgewölk. Wohl dem, dem vergönnt ist, mit offenem Auge und Ohr Rastede's Revier zu durchschlendern! Noch einmal rast' ich auf zierlicher Bank und moosigem Steinsitz, harmonischer Friede umschwebt die Landschaft.

Rudelweise äst das Dammwild, großäugig lugt es hervor, hebt lauschend den Kopf und verharrt entweder Freunde witternd, oder auch setzt es dahin im mächtig ausholenden Sprunge. Der Waldwind durchrauscht hoch oben die Wipfel, Sonnengold funkelt und flimmert, das Dunkel durchbrechend, über den Weg, verwittertes

Landesbibliothek Oldenburg

Gestein, leis' raunende Wellchen, das alles redet dem, der sie versteht, die Schönheit erfüllte, herzerhebende Sprache der Gottesnatur.

Heil Oldenburg im Besitze seiner landschaftlich köstlichen Perle Rastede!

L. F.

Aus aller Welt.

Hamburg, 31. Juli. 50,000 Mk. sollten nach einer Meldung eines hiesigen Blattes bei der Hamburg-Amerika-Linie von einem Angestellten gestohlen sein. Wie von der Amerika-Linie mitgeteilt wird, hat sich der anfängliche Verdacht nicht bestätigt, da die 50,000 Mk. in Wertpapieren sich bereits wieder vorgefunden haben. Man brachte das Fehlen der Wertpapiere mit dem plötzlichen und nicht erklärlichen Verschwinden eines bei der Amerika-Linie Angestellten nach England in Verbindung, doch hat das Vorhandensein der Wertpapiere den aufgestiegenen Verdacht sofort zerstreut.

„Wie Annie heiratet."

Der Zug war auf verschiedenen Stationen so lange aufgehalten worden, daß er endlich mit zwei Stunden Verspätung in Richmond Junction eintraf, erzählte uns in lustiger Gesellschaft ein Freund aus Amerika. Als wir erfuhren, daß wir dort wiederum 30 Minuten zu warten hätten, geriet ein junger, mit uns fahrender Mann in die größte Aufregung und wandte sich schließlich mit der Frage an den Schaffner, ob er wisse, wann wir Buffalo erreichen würden. — „Das kann ich Ihnen nicht genau sagen, mein Herr, es wird wohl zehn Uhr abends werden." — „Großer Gott, zehn Uhr!" rief der andere verzweifelt aus. — „Vielleicht kommen wir auch eine halbe Stunde früher an, haben Sie denn solche Eile?" — „Ich dächte doch, um sieben Uhr sollte meine Trauung sein." „Es thut mir leid um Sie, aber sieben Uhr ist schon längst vorüber. Telegraphieren Sie, daß der Zug Verspätung hat." — „Es wird mir wohl nichts anderes übrig bleiben. Aber welch ein Durcheinander! Die Gäste sind wahrscheinlich schon alle versammelt, meine Braut liegt sicherlich in Weinkrämpfen und mein Schwiegervater reitet das hohe Pferd. Tausend Dollars gäbe ich drum, wenn dies nicht passiert wäre." „Leider ist dies nun nicht mehr zu ändern, gehen Sie nur und telegraphieren Sie." — Dies that der junge Mann, und gerade, als sich unser Zug wieder in Bewegung setzte, erhielt er die Antwort. Da verschiedene von uns Mitreisenden dem Gespräche zugehört hatten, wußten wir, um was es sich handelte. Zweimal las der Empfänger das Telegramm langsam durch, dann legte er sich auf den Boden, schob seinen Ueberzieher als Kissen unter den Kopf und schien bald fest eingeschlafen zu sein. Als sich der Schaffner kurze Zeit darauf wieder zu uns gesellte, hob er die dem Schlafenden entfallene Depesche auf und las sie uns vor. Sie war mit „Annie" unterzeichnet und lautete folgendermaßen: „Habe 10 Minuten auf Dich gewartet und dann Fred Davis geheiratet." „Armer K[illegible]" sagten wir bedauernd, aber der junge Mann schnarchte [illegible] in seinem Schlummer und lächelte dabei.

* * *

Verschwinden eines deutschen Konsular-Attachés.

Dem deutschen Generalkonsulat in Sydney war seit einigen Monaten ein landwirtschaftlicher Sachverständiger in der Person eines Bruders des Konsuls in Bukarest, Kiliani, attachiert worden. Anfang Mai reiste er nach Queensland, hat sich etwa acht Tage in Brisbane aufgehalten und ist von dort am 16. Mai mit der Eisenbahn nach Sydney zurückgereist. Von da ab ist, wie der „Frkf. Ztg." aus Sydney geschrieben wird, jede Spur von ihm verschwunden, und die polizeilichen Nachforschungen, die nun schon seit Wochen in Sydney, sowie in Queensland im Gange sind, haben nur zu der Feststellung der einen Thatsache geführt, daß Herr Kiliani die Grenze von Neu-Südwales bei der Station Jennings, wo der verschiedenen Spurweite wegen Wagenwechsel stattfindet, nicht überschritten hat. Sein Verschwinden muß also auf der Queensländer Strecke erfolgt sein. Worauf dasselbe jedoch zurückzuführen ist, ob auf plötzliche Erkrankung oder auf ein Verbrechen, das ist bis zur Stunde völlig in Dunkel gehüllt.

* * *

80,000 Franken im Strohsack.

Der 56jährige Obsthändler Carbonnel in Brüssel wurde in seiner Wohnung in der rue d'Allemagne erhängt aufgefunden. Der Selbstmörder hatte ein Zimmer innegehabt, dessen gesamte Einrichtung aus einem schlechten Bette und einem alten, wackeligen Stuhle bestand; der Fußboden war mit Kehricht, alten Zeitungsbündeln und einer Masse altem Trödelkram bedeckt. Die Nachforschungen zwischen diesem Wirrwar gestalteten sich schwierig, jedoch fand man, in alten Schuhen versteckt, einige Kassenscheine, ferner unter Flaschenscherben eine Anzahl Goldstücke und endlich in dem Strohsacke ein Paket mit auf den Inhaber lautenden Wertpapieren, die einen Wert von 80,000 Fr. darstellen. Die Verwandten des alten Geizhalses, der diesen Schatz zusammengespart hatte, indem er sich das Notwendigste versagte, sind nicht wenig erfreut, durch seinen Tod plötzlich zu wohlhabenden Leuten geworden zu sein.

Kleine Mitteilungen.

Ganz Schlaue. Die Stadtväter von Zeulenroda haben es abgelehnt, ein Stadtbad zu errichten. Es wurde geltend gemacht, daß arme Leute sich auch im städtischen Bad nicht baden könnten, weil das doch noch zu teuer sei, und reiche Leute sollten sich ein Bad selbst bauen. — Bei der Herrichtung der Rieselfelder-Anlagen für die Stadt Dortmund in der Dahler Heide an der Lippe, in der Nähe von Waltrop, ist man auf zwölf heidnische Begräbnisstätten gestoßen. — In Goslar ertränkte sich ein neunjähriger Knabe in einem Teiche. — Ein Teil der umgebauten Eisenbahnbrücke bei Kreuzwald (in der Nähe von Saarlouis) ist der „Köln. Volksztg." zufolge eingestürzt. Ein Arbeiter ist tot, zwei sind verwundet. — In Miskolcz (Ungarn) lebt eine Frau, die sieben Kugeln im Leibe hat. Am ersten Weihnachtstage des vorigen Jahres feuerte ein Brunnenmeister, mit dem sie in gemeinschaftlichem Haushalte gelebt, aus einem Revolver fünf Kugeln auf sie ab. Man konnte die Kugeln aus ihrem Leibe nicht entfernen, dennoch kam sie nach fünf Monaten auf. Unlängst hatte sie mit einem Tischlermeister einen Streit, und dieser feuerte zwei Schüsse auf sie ab. Auch diese beiden Kugeln stecken in ihrem Körper. — Die Buchhändler-Honorare Fritjof Nansen's. In schwedischen Zeitungen werden die Einnahmen nachgerechnet, welche sich Nansen aus den Veröffentlichungen seines Werkes über die letzte Nordpolfahrt gesichert hat. Bis jetzt sind Ausgaben in schwedischer, dänischer, deutscher, holländischer, englischer, französischer und czechischer Sprache hergestellt, und die Verleger haben dem Forschungsreisenden bisher ein Honorar im Gesamtbetrage von 720,000 Mk. bewilligt, wovon allein 300,000 Mk. auf die Ausgaben für Amerika und England entfallen. — Bei der Enthüllung des Carnot-Denkmals in Annecy in Savoyen stieg ein Luftballon mit dem Luftschiffer Cabalzac auf. Derselbe überschritt den See und wurde vom Winde nach der Tour de Parmelan, dem prächtigen, über 1800 Meter hohen Berge mit seinen zerklüfteten, schroffen Felswänden getrieben, der die alte Hauptstadt Savoyens beherrscht. Plötzlich bemerkte Herr Calbazac heftige Erschütterungen seines Ballons. Er konnte sich deren Ursache um so weniger erklären, als dieser hoch über einem alten Fichtenwalde frei in den Lüften schwebte. Da gewahrte er nach einigen Minuten einen mächtigen Adler, der sich auf den Ballon niedergelassen hatte. Der Vogel ließ sich allmählich mit den ausgebreiteten Flügeln, die von einer bis zur anderen Spitze 5 Mtr. messen mochten, am Tauwerk bis in die Nähe der Gondel herab, das Adlerauge unausgesetzt auf den Luftschiffer gerichtet, dem es hierbei nicht gerade wohl zu Mute war und der sofort den Abstieg bewerkstelligte. Der König der Lüfte machte aber die schnelle Reise zu Thal unverdrossen mit und suchte erst das Weite, als er, etwa 200 Mtr. vom Boden entfernt, durch das Geschrei der herbeieilenden Bauern verscheucht wurde. War der Adler vielleicht eine Ente? — Schnapsgenuß auf Kommando. In Caën (Frankreich) müssen Schiffe, die aus Norwegen und England kommen, schnell entladen und wieder beladen werden. Die hierzu nötigen Arbeiter werden von sogenannten „Zwischenmeistern" gemietet, die von dem Ankunfts- und Abgangstermin der Schiffe unterrichtet sind. Nun stammen diese Unternehmer aber sämtlich — ohne Ausnahme — aus der Reihe der Schankwirte und sie stellen die Leute, die sonst keinen Verdienst finden, nur unter der Bedingung an, daß sie in ihrem Laden eine gehörige Quantität Schnaps verbrauchen. Alle Stunden klatscht der Zwischenmeister in die Hände und die weißen Sklaven werden in die Schnapsbude geführt! — Englische Zollbeamten sind darauf gekommen, daß in den pneumatischen Gummireifen der Fahrräder häufig Tabak, Zigarren, Spitzen, Parfüms u. s. w. eingeschmuggelt werden. — Von dem Kriegsgericht in Oran wurden vier Fremdenlegionäre, darunter die Deutschen Ordesel, Igel und Stiegeler, zum Tode verurteilt. Sie hatten versucht, das Militärgefängnis in Brand zu stecken. — Die Zahl der Hinrichtungen im Staate Newyork hat seit der Einführung des elektrischen Hinrichtungsmodus im Jahre 1890 auffallend zugenommen. Seit dem genannten Jahre sind im Staate 40 Personen hingerichtet worden, während seit dem Bestehen des Staates bis zum Jahre 1890, als die Hinrichtungen noch durch den Strang vollzogen wurden, also während eines Zeitraumes von 100 Jahren, im ganzen nur 230 Personen hingerichtet wurden; das bedeutet also eine Zunahme der Hinrichtungen um mehr als 200 Prozent. Man will aus diesem Faktum den Schluß ziehen, daß die Juries den gegenwärtigen Hinrichtungsmodus für humaner halten und deshalb geneigter sind als früher, das „Schuldig" zu sprechen.

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 25. bis 31. Juli d. Js. auf dem Standesamte der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.

A. Stadt: Keine.

B. Landgemeinde: Keine.

II. Geburten.

A. Stadt: Sohn des Bildhauers Stude; desgl. des Stallbedienten Ulbricht; desgl. des Forstaccessisten Becker; desgl. des Landgerichtsrats Kitz. — Tochter des Wirts Wiggers; desgl. des Oberpostkassenkassierers Plog; desgl. des Telegraphenarbeiters Willers.

B. Landgemeinde: Sohn des Bahnarbeiters Martens zu Nadorst; desgl. des Ziegelmeisters Kesting zu Bloherfeld; desgl. des Arbeiters Müller zu Eversten; desgl. des Zimmermanns Ahlers zu Nadorst; desgl. des Malers Warning zu Eversten. — Tochter des Hilfsbremsers Heinen-Hollerorth zu Nadorst; desgl. der Dienstmagd N. N. zu Bloherfeld; desgl. des Vicefeldwebels Schröder zu Donnerschwee.

III. Sterbefälle.

A. Stadt: Schiffer Carl Friedrich Wilhelm Renken, 18 J.; Ehefrau Anna Gesine Hohn, geb. Meyer, 49 J.; Glashüttenarbeiter Jann Janßen Feyen, 62 J.; Ehefrau Christiane Caroline Elisabeth Beyersdorff, geb. Corssen, 66 J.; Schuhmachermeister Gerhard Schwieters, 48 J.; Otto Gerhard Friedrich Sandstede, 11 Mon.; Georg Ludwig Sprenger, 6 J.; Heinrich Ferdinand Gerhard Stude, 1 J.; Franziscus Ignatius Müller, ohne Beruf, 75 J.; Adelinde Alma Caroline Frieda Meiners, 1 Mon.

B. Landgemeinde: Kaufmann Paul Friedrich August Lammers zu Wehnen, 50 J.; Anna Friederike Janßen-Braje zu Petersfehn, 2 Mon.; Georg Heinrich Janßen zu Nadorst, 4 Mon.; Wilhelm Hermann Emil Kayser zu Eversten, 6 Mon.; Anna Catharine Rastede zu Eversten, 3 Monate.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Osternburg vom 25. bis 31. d. M.

I. Eheschließungen.

Keine.

II. Geburten.

Sohn des Arbeiters Theodor Gebel zu Osternburg; desgl. des Fabrikarbeiters Aloysius Wagner zu Drielakermoor. — Tochter des Arbeiters Joh. Hinr. Gerh. Backenköhler zu Osternburg; desgl. des Böttchers August Manschmann das.; desgl. des Schlossers Diedr. Christ. Aug. Hullmann das.

III. Sterbefälle.

Landmann Friedr. Maas zu Neuenwege, 41 J.; Milchfuhrmann Joh. Diedr. Harms zu Bümmerstede, 65 J.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 2. Aug. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe, ab 1. Oktober 1897 3½ pCt.	103,50	104,05
3½ pCt. do. do.	103,60	104,15
3 pCt. do. do.	97,40	97,95
3½ pCt. Oldenb. Konsols	103	104
3pCt. do. do.	97	98
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	128,60	129,40
4 pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, ab 1. Oktober 1897 3½ pCt.	103,50	104,05
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	103,50	104,25
3 pCt. do. do.	97,80	98,55
3½ pCt. Bremer Staats-Anleihe von 1893	—	—
3½ pCt. Hamburger Rente	106,80	—
4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	100,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	101,50	—
3½ pCt. Butjad. Amtsv., Hohenkircher, Löninger	100	101
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	101	102
3½ pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar)	102,50	103,50
3½ pCt. Mindener Stadtanleihe	100,80	101,35
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	100,50	101,50
4pCt. Moskau-Kiew-Woronesch Eisenb.-Prior. gar.	101,20	101,75
4 pCt. Rjäsan Uralsk-Eis.-Prior. staatl. garant.	101	101,55
4 pCt. Italienische Rente (Stücke von 20,000 frk. und darüber.)	94,10	94,65
4pCt. Italienische Rente (Stücke v. 4000 u. 1000 frk.)	94,20	94,90
3pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	57,50	58,25
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	104,20	—
4 pCt. do. (Stücke von 500 fl.)	104,30	—
3 pCt. Oesterr. verstaatlichte Lokalbahn-Prioritäten	84,70	—
4 pCt. Transvaal Eisenb.-Oblig. v. 97, staatl. gar.	99,20	99,75
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Serie XV, unkündbar bis 1904	99,95	100,25
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	100,70	101
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	102	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	105	—
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1896)	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpssp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,15	168,95
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,295	20,395
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,145	4,195
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,78	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 173 pCt. bez.

Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 62,60 pCt. G.

Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. 1500 Mk. G.

Diskont der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Darlehenszins do. do. 4 pCt.

Unser Zins für Wechsel 4 pCt.

do. do. Konto-Korrent 4 pCt.

NB. Die 4 pCt. garantierten Transvaal Eisenb.-Oblig. v. 97 bringen wir bis weiter zur Notiz.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

am 31. Juli 1897.

	Mrk.		Mrk.
Hafer, hiesiger	7,20	Gerste, inländische	—
„ russischer	7,20	„ russische	5,40
Roggen, hiesiger	6,80	Bohnen	7,00
„ Petersburger	6,80	Buchweizen	8,00
„ südrussischer	6,80	Mais	4,80
Weizen	8,20	Lupinen	—

pro Centner.

Märkte.

Oldenburger Marktpreise

vom 31. Juli 1897.

		Mk.	Pfg.
Butter, Waage	a kg	—	85
Butter, Markthalle	„ „	—	95
Rindfleisch	„ „	—	60
Schweinefleisch	„ „	—	60
Hammelfleisch	„ „	—	55
Kalbfleisch	„ „	—	50
Flomen	„ „	—	55
Schinken, geräuchert	„ „	—	80
Schinken, frisch	„ „	—	55
Mettwurst, geräuchert	„ „	—	80
Mettwurst, frisch	„ „	—	60
Speck, geräuchert	„ „	—	65
Speck, frisch	„ „	—	50
Eier, das Dutzend		—	55
Hühner, Stück		1	40
Enten, zahme, Stück		2	20
Kartoffeln, 25 Liter neue		1	—
Bohnen, ½ kg		—	10
Wurzeln, 4 Bund		—	10
Zwiebeln, pr. Liter		—	—
Schalotten, 4 Bund		—	10
Blumenkohl		—	50
Spitzkohl, Kopf		—	25
Salat, 4 Köpfe		—	10
Gurken, Stück		—	20
Johannisbeeren ½ kg		—	10
Bickbeeren pr. Liter		—	25
Torf, 20 hl		5	—

Hamburg, 29. Juli. (Sternschanz-Viehmarkt.) Der Schweinehandel verlief heute gut. Zugeführt wurden 460 Stück. Preise: Versandschweine schwere 55—57 Mk., leichte 57—59 Mk., Sauen 48—54 Mk. und Ferkel 51—57 Mk. pr. 100 Pfd.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat.		Thermometer ° Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	höchste.	niedrigste
1. Aug.	7 U. Nm.	+18	761,2	28. 1,5	1. Aug.	+19,8	+12,8
2. „	8 „ Vm.	+15,8	762	28. 1,8	2. „	—	

Der Wahrheit die Ehre.

Die Adlerpfeife „System Berghaus" mit den Rauch und Sotter trennenden Abgüssen D. R. G. M. und dem biegsamen Aluminiumschlauch D. R. P. und D. R. G. M. ist die beste Gesundheitspfeife. Viele tausend Raucher bestätigen dieses. Goldene Medaille Münster 1896. Prospekte mit vielen Anerkennungsschreiben versenden gratis und franko an Jedermann.

Eugen Krumme & Co., Adlerpfeifenfabrik, Gummersbach, Rheinprovinz.

Wiederverkäufer werden überall gesucht.

Gefährlich und unappetitlich ist es, Fliegengift in Tellern aufzustellen. Wer diese Quälgeister auf einmal in 5 Minuten los werden will, benütze nur das weltberühmte „**Dalma**" von Apoth. **Eug. Lahr** in **Würzburg**. (Siehe heutiges Inserat.)

Kirchennachrichten.

St. Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 7. August:

Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Wilkens.

Anzeigen.

Zum 1. Oktober d. Js. ist hier die Stelle eines **Polizeidieners** zu besetzen. Anfangsgehalt 1100 Mk. Bei guter Führung werden alle drei Jahre Zulagen von 100 Mk. und eine letzte Zulage von 50 Mk. gewährt. Höchstbetrag des Gehalts 1750 Mk. Außerdem bezieht der Polizeidiener Kleidgeld.

Bewerbungen sind unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines amtsärztlichen Gesundheitsattestes, eines Führungszeugnisses und der sonst vorhandenen Zeugnisse bis zum 1. September d. Js. beim Stadtmagistrat einzureichen.

Durch Verfügung des Großherzogl. Staatsministeriums ist der auf **Mittwoch, den 4. August d. J.,** angesetzte **Viehmarkt** in Oldenburg wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche im Amtsbezirk Oldenburg **aufgehoben** worden.

Der Pferdemarkt findet statt.

Wir bitten um Mitteilung des Aufenthaltsortes des Tischlergesellen **Diedrich Bernhard Schonvogel.**

Oldenburg, den 30. Juli 1897.

Stadtmagistrat.
Roggemann.

Immobil-Verkauf.

Schlüte. Die Erben des weil. Hausmanns **Gerhard Pundt** in **Edenbüttel,** resp. deren Vormünder, beabsichtigen die zum Nachlaß des weil. Erblassers gehörenden

Immobilien

(die in Edenbüttel belegene Hausmannsstelle)

mit Antritt zum 1. Mai 1898 durch den Unterzeichneten öffentlich verkaufen zu lassen.

Die Besitzung ist groß 68 ha. Die Gebäude liegen an der Chaussee Lemwerder-Berne und sind gut erhalten und sehr geräumig; die Ländereien sind durchweg guter Bonität (augenblicklicher Pachtertrag etwa 9000 Mk.

Durch die günstige Lage, ganz in der Nähe der Stadt Wegesack, ist die Besitzung eine der wertvollsten und ertragreichsten des Stedingerlandes.

Verkaufsbedingungen und alle nähere Auskunft sind durch den Unterzeichneten zu beziehen.

Die Stelle gelangt getrennt und im ganzen zum Aufsatz.

Zweiter Verkaufstermin am

Dienstag, den 17. August, nachm. 4 Uhr,

im **Schiphorst'schen Gasthause** in **Lemwerder.** **C. H. Bulling.** Aukt.

Apfelsinen,

süß und saftreich, empf. **D. G. Lampe.**

Braunschw. Honigkuchen

in feinster, frischer Ware, à ½ kg 40 ₰, bei Tafeln billiger, empf. **D. G. Lampe.**

Prima Edamer Käse,

vollfaftigen **Schweizerkäse,** abgelagerten **holl. Rahmkäse, Butjadinger Rahmkäse,** à ½ kg 60 ₰, **ostfries. Kümmelkäse,** à ½ kg 25 ₰, **Harzkäse** empf.

D. G. Lampe.

Geräucherte Aale

empf. **D. G. Lampe.**

Gut geräucherten, hiesigen Speck, ½ kg 65 ₰, bei Seiten billiger, **Ammerl. Schinken,** bei ganzen und im Anschnitt, **Cervelat-, Plock- und Kochmettwurst, reines Schweineschmalz,** ½ kg von 35 ₰ an, **Hamb. Schlachthausstalg,** ½ kg 38 ₰, **Corned Beef,** ½ kg 70 ₰, **neue Ember Vollheringe** empfiehlt

H. Weyer, Rosenstr.

Geldschränke.

J. C. Petzold, Magdeburg, empfiehlt sein Fabrikat in unübertroffener Vollendung **Preise außerordentlich billig.** Preisliste gratis und franko.

Krankheitshalber ist an bester Lage eines sehr von Fremden besuchten Ortes eine **Bäckerei** zum 1. Novbr. d. J. zu vermieten event. zu verkaufen. — Offerten unter **Nr. 11423** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Heute traf ich mit 2 Ladungen **russischer Pferde** und **Litauer** in Oldenburg ein, welche beim Gastwirt **W. Rohse** am Stau zum Verkauf aufgestallt stehen.

Schimke, russischer Pferdehändler.

Monats-Uebersicht
der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank pro 1. August 1897.

Aktiva.

	Mark.	
Kassebestand	297,032	10
Wechsel	6,532,941	47
Darlehen gegen Hypothek	2,275,244	39
Darlehen gegen Unterpfand	7,237,580	14
Konto-Korrent-Debitoren	10,601,924	51
Effekten	3,009,368	67
Verschiedene Debitoren	255,946	58
Bankgebäude in Oldenburg und Brake	71,000	—
Bank-Inventar	244	60
	30,281,282	46

Passiva.

		Mark.	
Aktienkapital		3,000,000	—
Reservefonds		750,000	—
Einlagen:			
Bestand am 1. Juli 1897	ℳ 23,221,942. 42.		
Neue Einlagen im Monat Juli 1897	„ 817,260. 82.		
	ℳ 24,039,203. 24.		
Rückzahlungen im Monat Juli 1897	„ 1,033,590. 97.		
Bestand am 1. August 1897		23,005,612	27
Check-Konto		1,283,183	86
Konto-Korrent-Kreditoren		1,251,552	68
Verschiedene Kreditoren		990,933	65
		30,281,282	46

Die Direktion.

Propping. Jaspers. Meissner.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich im Hause **Kurwickstraße Nr. 9** hierselbst ein

Syphon- und Flaschen-Bier-Geschäft

und halte mein Unternehmen dem geehrten Publikum bestens empfohlen, indem ich reelle und prompte Bedienung und stets beste Biere zusichere, wobei bemerke, daß ich sowohl **hiesige** als **bayerische Biere** führen werde.

Oldenburg i. Gr., den 1. August 1897.

Hochachtungsvoll

Julius Hoffmann.

Hatte Gelegenheit, einen großen Waggon, 100 Centner,

Waren

zu kaufen und offeriere, so lange der Vorrat reicht, zu Spottpreisen:

Broncewaren, Lederwaren, Japan-China-Waren, Nippsachen, Figuren, Kleiderstoffe, Seide, Sammet, Fächer u. s. w.

Siehe Schaufenster!

Eli Frank,

Langestraße 66.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 3. August d. Js., nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hierselbst zur Versteigerung:

3 Sofas, 1 Kommode, 1 Vertikow, 4 Rohrstühle, 1 Sofatisch, 1 Kleiderschrank, 10 Betten nebst Bettstellen, 1 Reole und eine Partie Weine und Cigarren;

ferner: eine Kuh.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Bavaria.

Einem geehrten Publikum bringe meine schönen **Vereins- und Familienzimmer** in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll

Wilh. Mattfeldt.

Alle kleinen Anzeigen

deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei:

Stellengesuchen u. Angeboten
An- und Verkäufen
Vermiethungen
Verpachtungen
Capitalgesuchen u. Angeboten
etc. etc.

übernimmt unter strengster Discretion zum billigsten Preis in die für die betreffenden Zwecke jeweils bestgeeignetsten Zeitungen die Centr.-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co.)*

Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. einlaufenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt.

*) Oldenburg, Ofenerstr. 5.

Wir empfehlen billigst:

Maschinentorf

in verschiedenen Sorten, **trockene,** sehr **feste** Ware, daher sparsam im Brand, ab unserem Fabriklagerplatz am unteren Stau. Auch nach außerhalb mit der Bahn.

Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Internationale Gesellschaft für Torfverwertung.
G. m. b. H. i. L.

Bavaria.

Einem geehrten Publikum empfehle meinen vorzüglichen **Mittagstisch** zu 1,50 ℳ, im Abonnement 1 ℳ, sowie auch einzelne Gänge zu billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

Wilh. Mattfeldt.

Wohnungen.

Zu verm. zum 1. Novbr. eine Wohnung mit Land. Nedderendsweg 2.

Osternburg. Zu verm. zum 1. Novbr. schöne **Stube u. Kammer,** möbliert oder unmöbliert. Sandstraße 60.

Werkstätte, für einen Schmied, Stellmacher u. s. w. sehr geeignet, ist nebst Wohnung billig auf 1. Nov. d. J. zu vermieten. Näheres **C. Königer,** Achternstraße, oder **äußerer Damm 20** (im Vorderhause).

Zu verm. ein geräumiger **Laden,** eventl. mit heller Werkstatt und bequemer Wohnung. Wasserleitung im Hause.

G. Hotes, Achternstr. 12.

Zwischenahn. Die z. Zt. von Oelijendiers bewohnte **Wohnung** habe zum 1. November d. J. noch zu vermieten.

Heinr. Bruns, Bäckermeister.

Zu vermieten zum 1. Novbr. cr. herrschaftliche Unterwohnung Donnerschweerstraße 15 (3 Stuben, 4 Kammern, Küche und Souterrain).

Zu vermieten eine freundliche **Oberwohnung** mit sämtlichen Zubehör und Gartenland in einem neuerbauten Hause an der Sandstr. in Osternburg.

Nachzufragen in der Expedition d. Bl.

Zu verm. zum 1. Novbr. oder früher in meinem Neubau in der Nähe des Ziegelhofs frdl. Ober- und Unterwohnung nebst Souterrain. Carl Wilh. Meyer, Haarenstr. 14.

Zu vermieten zum 1. Nov. eine geräumige **Hinterwohnung** an ruhige Bewohner.

Achternstraße 14.

Zu vermieten auf 1. Novbr. das **Wohnhaus** mit Garten Brüderstraße 22, sowie das **kl. Wohnhaus** Pferdemarktplatz 2, worin unten Laden eingerichtet wird.

Näheres Brüderstraße 22.

Versetzungshalber zum 15. September eine **Unterwohnung** zu verm. Kriegerstr. 12.

Osternburg. Zu Nov. zu verm. **Unterwohnung** mit Land. Wilhelmstr. 9.

Eversten. Zu verm. zu Nov. e. Unterw., 2 St., 2 K., Küche mit all. Zubehör. Hauptstr. 117.

Zum 1. Novbr. 1 **Arbeiter-Wohnung** mit Land zu vermieten. Näheres bei **Aug. Westerhoff,** Hotingsgang 6.

Zu vermieten zu November **2 Arbeiterwohnungen** mit Land an Torfgräberfamilien. Selbige haben das ganze Jahr Verdienst beim Hause. **Fritz Sieben, Petersfehn.**

Gesucht

für ein größeres Bremer Warengeschäft ein **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen z. 1. Okt. Off. sub J. E. 692 an Rudolf Mosse, Bremen.

Brake. Gesucht auf sofort auf dauernde Arbeit **sechs tüchtige**

Maurergesellen.

D. Fortmann, Maurermeister.

Auf sofort ein kräftiger

Laufbursche.

A. Sandelmann,
1. Ehnernstr. 20.

Gesucht zum 1. Nov. ein tüchtiges **Mädchen,** welches mit der Wäsche fertig werden kann und kinderlieb ist.

Näheres zu erfragen bei Frl. **Klusmann,** Bergstraße 1.

Gesucht zum 1. Nov. ein tüchtiges **Mädchen** von 18—20 Jahren.

Borgmann, Donnerschweerstr.

Zu sofort ein **Mädchen** für Küche und Haus gesucht. Alexanderstr. 1.

Suche Stellung für ein **junges Mädchen** schlicht um schlicht, sowie mehrere gegen Salär.

Frau **Stolle.**

Suche für hier und auswärts gut empfohl. **Mädchen** gegen hohen Lohn auf gleich und Nov. Frau **Stolle,** Nelkenstr. 4.

Elsfleth. Für einen feineren landwirtschaftlichen Haushalt hiesiger Gegend suche zum 1. November d. J. ein durchaus zuverlässiges gewandtes **junges Mädchen** gegen Salär.

Offerten erbittet

H. Fels, Rechnungssteller.

Osternburg. Junge Eheleute wünschen ein Vierteljahr altes **Mädchen in Pflege zu geben.** Gebühren nach Uebereinkommen.

Ulmenstr. 7, oben.

Zum 1. Oktober ein tüchtiger, solider, zuverlässiger **Knecht,** der mit Pferden umgehen kann. **Gerh. Meentzen,**
Bahnhofstr. 12.

Hude. Gesucht auf 1. November eine **Mamsell,** welche das Kochen gelernt hat.

D. Wachtendorf.

Als

Haushälterin

suche zu November erfahrene ältere Person, die keine Arbeit scheut, für einen Bauernhof.

Wildeshausen. **A. Jacobi.**

Edewecht. Gesucht zum 1. Nov. d. J. eine

Großmagd

gegen guten Lohn.

Näheres bei **Meinrenken.**

Suche auf sofort fixe gewandte **Zimmermädchen** für ein Hotel auf Norderney gegen hohen Lohn, freie Reise.

Frau **Kruse,** Pferdemarktplatz 5.

Suche zu Nov. **Hotelköchin, Zimmermädchen, Mädchen** für Küche und Haus, **Kindermädchen** gegen hohen Lohn.

Frau **Kruse,** Pferdemarktplatz 5.

Suche **Köchin, Mädchen** für Küche und Haus nach Wilhelmshaven, Bremerhaven, Bremen, Hannover, Köln gegen hohen Lohn.

Frau **Kruse,** Pferdemarktplatz 5.

Suche für eine erfahrene **Kinderwärterin** Stellung zum 1. November.

Frau Kruse, Pferdemarktplatz 5.

Landesbibliothek Oldenburg

Die

Weltmeisterschaft

zu **Glasgow** über eine englische Meile erringt

Willy Arend, Hannover,

auf

Opel-Rad,

dabei die **Renngrössen**

Bourrillon, Nossam, Chinn, Barden, Parlby, Osborne etc.

sicher schlagend.

Hauptniederlage der Opel-Fahrräder:

Otto Lambrecht, Oldenburg,

Langestrasse 73.

Vertreter an allen Plätzen, wo noch nicht vertreten, gesucht.

Gesucht zum 1. November ein ordentliches **Dienstmädchen**, am liebsten vom Lande.
W. Brand, Stau 35.

Mehrere Stuccateure

erhalten sofort dauernde Beschäftigung bei
J. D. Gerdes, Camen i. W.

Gesucht solide Arbeiter mit guten Zeugnissen. Wochenlohn je nach der Arbeit ℳ 18 bis 23. **Bergedorf** b. **Hamburg.**
Hamburg-Bergedorfer Stuhlrohrfabrik
von **Rud. Sieverts.**

Gesucht zum **1. Novbr.** für den Haushalt eines alleinstehenden **älteren Herrn** in Oldenburg **eine durchaus tüchtige Person in gesetzten Jahren**, welche neben der Führung des Haushaltes auch alle Gartenarbeiten mit zu verrichten imstande ist.

Anerbietungen zu richten unter **B. 74** an die Exped. d. Bl.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Oldenburg u. Umgegend.

Am Mittwoch, den 4. d. Mts., abends 8½ Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal (Scheele's Restaurant, Ziegelhofstr. 1).

Tagesordnung:
1. Aufnahme. 2. Wichtige Besprechung über Ausstellung zur Tierschau. 3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten. **Der Vorstand.**

Union-Garten.

Morgen,
Dienstag, den 3. August:
Extra großes
Militärkonzert

ausgeführt von der **ganzen Kapelle des Oldenburg. Dragoner-Regts. Nr. 19,** unter persönlicher Leitung des Herrn Stabstrompeter Feuße.

Anfang 7½ Uhr. Entree 30 ₰.
L. Nolte.

Schützen-Fest

zu

Wiefelstede

am

Sonntag, den 15., und Montag, den 16. August,
auf dem Schützen-Festplatze.

Programm.

Erster Tag:

Nachm. **1½** Uhr: Empfang der fremden Schützen im Vereinslokal (Tapken's Gasthof, Wiefelstede).
Nachm. **2** Uhr: Abholen des Schützenkönigs; alsdann Festmarsch durch den Ort zum Festplatze.
Nachm. **3** Uhr: Beginn des Schießens. Konzert auf dem Festplatze.
Nachm. **4** Uhr: Anfang des Fest-Balles im Tanzzelte.
Nachm. **6** Uhr: Kinderbelustigung.
Abends bei eintretender Dunkelheit:
Brillantes Feuerwerk.

Zweiter Tag:

Morgens **9** Uhr: Frühschoppen auf dem Festplatz. Fortsetzung des Schießens bis 12 Uhr.
Nachm. **3** bis **7** Uhr: Fortsetzung des Schießens.
Nachm. **4** Uhr: Großer Ball in dem Tanzzelte.

Schieß-Programm.

Stand 1. „Wiefelstede." 100 m aufgelegt für hiesige Schützen.
„ 2. „Heimat." Prämien-Konkurrenzscheibe, 100 m aufgelegt. Karte 1 ℳ.
„ 3. „Oldenburg." Geld-Konkurrenzscheibe, 165 m aufgelegt. Karte 1 ℳ.
„ 4. „Ammerland." Geld-Konkurrenzscheibe, 165 m freihändig. Karte 1 ℳ.

Außerdem Probeschießkarten auf Stand 1 u. 3. Eine 6 Schuß-Karte Preis 50 ₰.
Jeder Schütze kann von letzteren nur eine Karte lösen.

Den Anordnungen des Schießmeisters und den Mitgliedern der Schießkommission, welche durch ein Abzeichen zu erkennen sind, ist Folge zu leisten.

Während des Schießens ist auf dem Schießstande die Flagge aufgezogen.

Wünsche und Beschwerden sind bei dem Festordner anzubringen.

Der Festplatz wird in diesem Jahre sehr bebaut, da eine Menge Buden, wie **Kuchen-, Schieß-, Photographie-, Schenk-, Schaubuden** u. s. w., sowie **Karussell** sich angemeldet haben.

Entree zum Festplatze am ersten Festtage à Person **10** ₰. Uniformierte Schützen und Kinder frei.

Am zweiten Festtage kein Entree.

Der Schützenverein ladet zu seinem diesjährigen Feste seine geehrten Mitbürger, sowie auswärtige Schützen freundlichst ein.

Das Festkomitee.

Zu vermieten zu November **2 Wohnungen** mit Gartenland. **Müller**, Westerstr. 12.

Eine **Obertwohnung** zu vermieten.
Bürgerschulstraße 4.

Radfahrer-Verein Oldenburg
v. 1884.

Versammlung
jeden **Donnerstag**, abends 9 Uhr, im Bundeshotel „Kaiserhof".

Bavaria.

Am Mittwoch, den 4. d. Mts.:
Großes Konzert,

ausgeführt von der **ganzen Kapelle des Oldenburg. Dragoner-Regiments Nr. 19,** unter persönlicher Leitung des Herrn Stabstrompeters Feuße.

Entree 30 ₰. Anfang 7½ Uhr.
Hochachtungsvoll
Stabstrompeter Feuße. **W. Mattfeldt.**

Schützen-Verein
Edewecht.
Generalversammlung

am **Donnerstag, den 5. August,** abends 9 Uhr.

Tagesordnung:
1. Wahl eines Fähnrichs, sowie 2 Offiziere.
2. Schützenfest betr.
3. Verschiedenes.

Vollzähliges Erscheinen der sämtlichen Schützen dringend geboten.

Der Vorstand.

Bin von der Reise zurückgekehrt.
Dr. Kaase.

Verantwortlicher Redakteur: O. Rentsch. Verlag und Rotationsdruck von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 178 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 2. August 1897.

Vom Hochwasser.

Aus den Hochwassergebieten liegen neue Nachrichten vor, welche leider darthun, daß der angerichtete Schaden noch schwerer ist, als die ersten Nachrichten vermuten ließen, während Verluste von Menschenleben glücklicherweise nur aus verhältnismäßig wenigen Orten gemeldet werden. Einen Maßstab für die vernichtende Gewalt, mit der die Wassermassen einherstürzen, bietet die Meldung, daß in Löbtau das neue Rathaus von den andringenden Fluten eingerissen worden und völlig zusammengestürzt ist. Die durch die Wasserkatastrophe hauptsächlich betroffenen Gebiete sind das schlesische Gebirge, namentlich das Riesengebirge, die Sudeten und die Grafschaft Glatz, ferner das Lausitzer Gebirge und die Gegend von Zittau, endlich das Salzkammergut. Allein es kommen auch aus Venetien und Ungarn Unglücks-Botschaften von Wolkenbrüchen und Ueberschwemmungen. Wie wenig Aussicht vorhanden scheint, in den am schwersten betroffenen Gebieten des Hochwassers alsbald Herr werden zu können, beweist der Umstand, daß die Eisenbahnverwaltung Reisenden gegenüber, die z. B. von Berlin nach Warmbrunn fahren wollen, bis auf weiteres keine Gewähr dafür übernimmt, sie weiter als bis Hirschberg zu befördern, während für die Gepäckbeförderung von ihr überhaupt keine Garantie übernommen wird.

Wir verzeichnen die folgenden telegraphischen Meldungen:

Thiemendorf im Löbnitzthal, 1. August. 11 männliche und weibliche Arbeiter der Kluge'schen Spinnerei wurden bei der Fahrt über eine Brücke mit ihrem Gefährt von den Hochwasserfluten fortgerissen und sind sämtlich ertrunken.

Dresden, 1. August. In Löbtau stürzten das neuerbaute, noch nicht bezogene Rathaus und zwei andere Häuser infolge des Hochwassers ein. Ein Mann und ein Kind werden vermißt.

Außig, 1. August. Der Wasserstand der Elbe ist 2.15 m über Normal. Von den oberen Plätzen werden 16.74 m Wuchs gemeldet. Der Hochwasserstand vom September 1890 steht zu befürchten.

Prag, 1. August. Die Moldau ist weiter steigend. Wenn das jetzige heitere Wetter anhält, dürfte das Wasser bis 2.50 m steigen und dann sinken.

Breslau, 1. August. Die „Schles. Ztg.“ meldet aus Schönau an der Katzbach: Das Katzbacher Thal und das Steinbergthal bieten ein grauenvolles Bild der Zerstörung. Bei Neukirch und Schönau-Merzbach ist der Bahndamm an zwei Stellen gerissen. Die Strecke Schönau-Goldberg ist gesperrt. In Nöwersdorf wurde ein zweijähriges Kind von den Fluten fortgerissen.

Breslau, 1. August. Das Hochwasser der Oder durchbrach den Schutzdamm des Umgehungskanals. Die Kanalarbeiten mußten eingestellt werden. Aus Sprottau wird gemeldet, daß infolge eines Dammbruches bei Oberleschen der Verkehr zwischen den Ortschaften der linken Boberseite unterbrochen ist.

Horka, 1. August. Die Eisenbahn-Betriebsinspektion Hoyerswerda macht bekannt: Die Strecke Kohlfurt-Horka ist durch Einsturz einer gewölbten Wegeunterführung km 13 infolge Hochwassers der Neisse voraussichtlich auf mehrere Wochen gesperrt. Der Durchgangsverkehr wird über Kottbus und Görlitz geleitet.

Hirschberg i. Schl., 1. August. Im Riesengrunde am südlichen Abhange des Koppenkegels hat ein Bergrutsch stattgefunden; 6 Personen wurden getötet.

Wien, 1. August. Infolge des Hochwassers ist auf vielen Strecken der Staatsbahn der gesamte Verkehr eingestellt. Der Personenverkehr Wien-Preßburg-Budapest findet fahrplanmäßig statt.

Dresden, 1. August. Die Verwüstungen durch Wasserfluten in vielen Ortschaften bei Dresden sind entsetzlich. Infolge des Einsturzes von Häusern und Häuserteilen sind viele Hunderte Bewohner obdachlos und haben ihre Habe verloren. Außer den Sommerfrischen Tharandt, Hainsberg, Kipsdorf, Schmiedeberg und Gottleuba, über die gestern eine Wasserhose niedergegangen, ist der blühende Fabrikort Deuben im plauenschen Grunde besonders schwer heimgesucht worden, wo auch die Rettungsarbeiten in der vorigen Schreckensnacht durch Ueberflutung des Elektrizitätswerkes erschwert wurden. In den Schächten des plauenschen Grundes, wo das Wasser stellenweise eindrang, waren die Bergleute in äußerster Gefahr.

Petersburg, 1. August. Nach einer Meldung der „Nowosti“ sollen bei der Ueberschwemmung in Kertsch etwa 150 Menschen umgekommen sein. Es sind bisher nur 16 Leichen gefunden worden. Man nimmt an, die Leichen der übrigen Umgekommenen seien in das Meer geschwemmt worden.

Sport.

Berlin, 30. Juli. Ein Unglückstag für die Carlshorster Bahn war der gestrige Renntag. Auf der Bahn selbst ereignete sich im „Landsberg-Jagd-Rennen“ ein schwerer Unglücksfall, indem der bekannte Herrenreiter Graf Zech auf seinem fünfjährigen Wallach „Marmelade“ bei dem gerüchteten Carlshorster Sprung kopüber zu unglücklich stürzte, daß er sofort nach Berlin in die Königliche Klinik in der Ziegelstraße geschafft werden mußte. Sein Zustand ist nicht unbedenklich. Graf Zech hat eine starke Quetschung des Rückgrats davongetragen, ist aber bei vollem Bewußtsein. Im „Preis von Rummelsburg“ kam ferner der Jockey Martens am Tribünenbau auf „Knirk“, einem Pferde des verunglückten Grafen Zech, zu Fall; kurze Zeit hindurch machte die Situation auch hier einen bedenklichen Eindruck, doch erholte sich der Jockey von der Betäubung, in der er etwa fünf Minuten lang vollständig bewußtlos daniederlag, auffallend rasch. Auf dem Heimweg vom Rennen endlich ist der 20jährige Jockey Kerbel des Rittmeisters a. D. Herrn v. Tepper-Laski tötlich verunglückt. Ueber die näheren Umstände, unter denen der junge Professional von seinem tragischen Geschick ereilt wurde, verlautet folgendes:

Kerbel befand sich kurz vor sechs Uhr mit dem als Durchgänger oder, wie es im Sportjargon heißt, als „Verbrecher“ bekannten dreijährigen Fuchswallach „Erlaucht“, der im „Vergeltungs-Hürden-Rennen“ als Letzter das Ziel passiert hatte, auf dem Ritt nach dem heimatlichen Stalle in Dahlwitz. In der Nähe der Station Hirschgarten wurde der Wallach scheu und raste in voller Pace mit seinem Reiter die Chaussee entlang. In der Nähe der Ravensteiner Mühle macht die Chaussee eine Wendung; es gelang dem Jockey, der inzwischen die Gewalt über das Tier vollständig verloren hatte, nicht, an dem Knicke das Pferd der neuen Richtung der Straße entsprechend herumzuwerfen, vielmehr ging der tolle Ritt nun querfeldein, dann in gerader Linie auf ein Fichtengehölz zu und schließlich in dieses hinein. Hierbei wurde Kerbel mit dem Kopf so heftig gegen einen Fichtenstamm geschleudert, daß ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde und er schwer verletzt zu Boden sank. Herr Inspektor Herrmann, der, um im Fall eines Unglücks sofort zur Stelle zu sein, dem mit seinem Reiter davongehenden Pferde auf seinem Fahrrad gefolgt war, fand den Unglücklichen blutüberströmt auf dem Rasen liegend vor. Der Verunglückte gab bereits kein Lebenszeichen mehr; auch Herr Dr. Dückäw, Assistenzarzt des Herrn Dr. Jacobi aus Friedrichshagen, der auf telephonische Requisition hin in kürzester Zeit zur Stelle war, konnte nur konstatieren, daß Hilfe vergeblich und der Tod bereits eingetreten war. Die Leiche wurde zunächst in die Behausung des Försters Vogt und von dort durch Berufsgenossen des Verstorbenen, die gleichfalls an die Unglücksstätte geeilt waren, mittels Wagen nach Dahlwitz gebracht. Das Pferd konnte nicht eingefangen werden. Kerbel wurde in diesem Jahre schon mehrfach vom Unglück verfolgt. Bereits zweimal ist er auf der Bahn gestürzt und einmal hat er infolge seines Sturzes ein längeres Krankenlager durchgemacht.

Weibliche Waffen.

Roman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

19) (Forsetzung.)

Eines Tages, während sie mißmutig, von ihren niederziehenden Gedanken ganz und gar in Anspruch genommen, allein im Park umherschlenderte, wurde ihr eine freudige Ueberraschung. Sie hörte ihren Namen rufen, wiederholt, mit halblauter, vorsichtig gedämpfter Stimme, und während sie sich forschend in der Richtung des Klanges umsah, gewahrte sie jenseit der Parkmauer den jungen Grafen hoch zu Roß.

„Fräulein Ehlers,“ winkte er ihr — „bitte, kommen Sie mir doch ein wenig zu Hilfe!“

Es war halb Erstaunen, halb frohe Erwartung, was in ihr emporquoll, und sie mußte sich Zwang auferlegen, um nicht im Laufschritt zu ihm hinzueilen. Als sie an der Mauer angelangt war, zog er seinem Pferd die Zügel über den Kopf und warf sie ihr zu.

„Bitte, halten Sie doch mal, Fräulein Ehlers.“

Dann voltigierte er mit ziemlicher Gewandtheit vom Pferde auf die Mauer und von da mit kühnem Sprung auf den Erdboden. Lachend bot er ihr die Hand. Dann nahm er ihr den Pferdezaum aus der Hand und sagte: „Bitte, leihen Sie mir doch einmal Ihr Taschentuch.“

Er selbst zog ebenfalls sein Taschentuch, knüpfte es an den Zügel und darauf ihr Tuch an das seine, den also verlängerten Zaum schlang er dann um den nächsten Baum.

„Sinnreich, was?“ bemerkte er fröhlich. „Ja, ja, man muß sich zu helfen wissen. Die Not macht erfinderisch.“

„Aber was hat denn das alles zu bedeuten, Herr Graf?“ fragte sie mit kokettem Lächeln, während sie sich in Bewegung setzten.

„Einfach: ich wollte Ihnen hier einen Besuch abstatten,“ gab er launig zurück — „und mit Ihnen ein bißchen im Park promenieren.“

„Aber warum kommen Sie denn da nicht zur Thür herein, anstatt den halsbrecherischen Umweg über die Mauer zu machen?“

„Sollten Sie das nicht ahnen, Fräulein Ehlers?“ fragte er mit forschend zu ihr hinabgleitendem Blick. Er tastete mit seiner herabhängenden Rechten nach ihrer linken Hand. „Sie wissen,“ fuhr er, Ernst mit Scherz vermischend, fort, „daß Mama seit meiner Krankheit eine rührende Fürsorge für mich an den Tag legt und mich kaum einen Augenblick aus den Augen läßt. So dankbar ich auch Mamas Liebe empfinde, zuweilen habe ich doch das Bedürfnis, mich ihrer Aufsicht ein wenig zu entziehen. Na, und da gebrauchte ich denn eine kleine Kriegslist. Zu Pferde kann sie mich nicht begleiten —“

„Da wundert mich nur,“ warf Helene mit leisem Spott ein und entzog ihm ihre Hand, die er eben erfaßt hatte, „daß Ihre Frau Mama Ihnen, der Sie kaum erst vom Sturz mit dem Pferde genesen sind, gestattet hat —“

„O,“ unterbrach er sie und parierte ihren Spott mit einem feurigen Blick, „so ängstlich ist Mama nun nicht, daß sie verlangte, ich soll überhaupt nicht mehr zu Pferde steigen, weil ich einmal gestürzt bin. Meiner Knochen wegen ist sie überhaupt nicht besorgt. Sie fürchtet für ein weit edleres Organ meiner bescheidenen Wenigkeit.“

„So?“ fragte sie und das Herz klopfte ihr lebhafter und sie wehrte ihm nicht, als er jetzt ihre Hand von neuem ergriff und zärtlich drückte.

Er atmete hoch auf und das Blut schoß ihm jäh in's Gesicht, während er leise hinzufügte: „Sie fürchtet für — für mein Herz, sie fürchtet, daß ich zu tief in Ihre schönen braunen Augen schauen möchte, Fräulein Helene.“

Sie senkte ihren Blick vor dem seinen und bedachte ein paar Sekunden lang, was sie erwidern sollte. Die bescheidene Entgegnung: „Ein armes Mädchen wie ich kann Ihnen überhaupt nicht gefährlich werden,“ hatte ihr auf die Lippen treten wollen, aber sie unterdrückte sie als ihrer nicht würdig.

„Sie werden Schloß Falkenhausen nun bald verlassen?“

„In vierzehn Tagen, leider!“ seufzte er.

„Leider?“ Sie zeigte ein erstaunt lächelndes Gesicht und spottete: „Sie brauchen die Höflichkeit nicht bis zur Unehrlichkeit zu übertreiben, Herr Graf. Sprechen Sie es nur ruhig aus, daß Sie froh sind, das langweilige Falkenhausen wieder mit dem interessanten Berlin vertauschen zu können.“

Er machte eine tragikomische Miene. „Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen,“ gab er zurück. „Es wird mir diesmal furchtbar schwer, Falkenhausen zu verlassen. Ich mag garnicht daran denken. Und Sie, Fräulein Helene,“ er beugte sich vorüber und sah ihr von unten ins Gesicht, „werden Sie es nicht auch ein wenig, ein ganz wenig bedauern, wenn ich nun gehe?“

„Gewiß,“ erwiderte sie, erhob ihren Blick und sah ihm voll ins Gesicht, „gewiß, wir alle werden es lebhaft beklagen, denn auf dem Lande empfinden die Zurückbleibenden immer schmerzlich jede Lücke, die die Abreise eines Familienmitgliedes verursacht.“

„Nur deshalb, nur so im allgemeinen? Und wenn nun Herr Grothans scheidet und wenn Onkel Botho Falkenhausen verließe, dann würden Sie ganz dasselbe Empfinden haben, wie jetzt bei meiner bevorstehenden Abreise?“

Sie blickte rechts in den Park hinein und erwiderte nichts.

„Fräulein Helene, warum antworten Sie mir nicht,“ drängte er nach einer kurzen Pause.

„Weil es Fragen giebt, die man nicht beantwortet.“

„Aus Furcht, unhöflich zu sein?“

Sie verneinte mit dem Kopf und setzte, den Blick wieder von ihm abwendend, hinzu: „Weil einem jungen Mädchen Grenzen gezogen sind, die sie in ihrem eigenen Interesse nicht verletzen darf.“

Er zog mit einer impulsiven Bewegung ihre Hand an seine Lippen und stieß dann mit hervorbrechender Leidenschaftlichkeit heraus: „O, Fräulein Helene, Sie sind ein Engel! Ich bete Sie an!“

Sie entzog ihm hastig ihre Hand und blieb stehen.

„Auch einem jungen Mann sind Grenzen gezogen, Herr Graf,“ bemerkte sie ernst verweisend, „die er zu respektieren hat.“

Aber schon in der nächsten Sekunde, während er noch einigermaßen verblüfft dreinschaute, lächelte sie wieder, und neckisch zu ihm aufschauend, forderte sie aus dem Stegreif auf, wie unter dem Antriebe einer sie plötzlich anwandelnden Laune: „Wie wär's, Herr Graf, wenn wir einmal einen Wettlauf veranstalteten? Bis zur Laube da sind etwa hundert Schritt. Ich wette, daß ich früher da bin als Sie.“

Er sah bewundernd zu ihr hinüber, während sie ihr helles Sommerkleid mit zwei Fingerspitzen zierlich erfaßte und sich ihre schlanke, ebenmäßige Gestalt mit angespannten Muskeln vornüber reckte. Ihr koketter Mutwille steigerte seine Erregung bis zum Siedegrade und sein Blut wallte lebhafter, noch bevor er sich zum Laufen anschickte.

„Eins, zwei, drei!“ kommandierte sie und a tempo schossen sie beide vorwärts. Graf Egon hielt sich mit seiner Gegnerin auf gleicher Höhe, doch kurz vor dem Ziele eilte er ihr mit Aufbietung aller seiner Kraft voraus, drehte sich blitzschnell am Eingange der Laube herum und fing die im vollen Laufe Herankommende, noch ehe sie Halt zu machen vermochte, in seinen Armen auf. Er preßte sie leidenschaftlich an sich und küßte sie mit stürmischer Glut.

Sie hing eine Sekunde widerstandslos an seiner Brust und duldete seinen Kuß. Dann riß sie sich heftig von ihm los, stürmte in die Laube, und sich auf die Bank niederlassend, warf sie ihre Arme über den Tisch und neigte ihr Gesicht darauf.

Der junge Graf stand neben ihr, auf seinem Gesicht flammte die dunkle Röte leidenschaftlicher Bewegung, sein Atem ging stürmisch und seine Augen schimmerten in feuchtem Glanz.

„Helene!“ stammelte er zärtlich, beugte sich herab und drückte seine Lippen auf ihren in klassisch reiner Linie sich aus dem Kleide heraus wölbenden Nacken.

Sie fuhr empor und sah ihn mit flammenden Blicken an. „Lassen Sie mich!“ rief sie ihm zu und wich vor ihm zurück. „Das ist ja abscheulich von Ihnen!“

Aber an dem Ausgang blieb sie stehen, und wie von Schmerz und Scham überwältigt, lehnte sie sich gegen das Spalier, verschränkte ihre Arme darauf und verhüllte ihr Gesicht, in heftiges Weinen ausbrechend.

(Fortsetzung folgt.)

Die kleinsten Uebel sind gewöhnlich die verbreitetsten. Es giebt kein allgemeineres Leiden, als Kopfschmerz. Mit ihm beginnt jeder Schnupfen, jedes Fieber ist von ihm begleitet, jede Verdauungsstörung, jeder Krampfanfall ruft ihn hervor. Kopfschmerz ist der Ausdruck der verschiedenartigsten örtlichen Affektionen der Kopfnerven, Kopfmuskeln, Schadelhäute. In allen diesen Fällen leistet das von den Farbwerken in Höchst a. M. dargestellte Migränin unersetzliche Dienste. In den Apotheken aller Länder erhältlich. Aerztliches Rezept, auf „Migränin-Höchst“ lautend, schützt vor Fälschungen.

Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Juni 1897	16,230,508	Mk. 68	Pfg
Im Monat Juni 1897 sind:			
neue Einlagen gemacht	240,809	„ 45	„
dagegen an Einlagen zurückgezahlt .	149,634	„ 08	„
Bestand der Einlagen am 1. Juli 1897	16,321,684	„ 05	„
Bestand der Activa (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände) . .	17,511,406	„ 59	„

Verehrte Hausfrau! Ist Ihnen der Inhalt Ihres Leinenschrankes lieb und wert, so verwenden Sie zum Waschen und Bleichen fürderhin nur noch das **garantiert unschädliche**, die Wäsche schonende **Dr. Thompson's Seifenpulver.** Achten Sie jedoch bitte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die **Schutzmarke „Schwan,“** da minderwertige Nachahmungen angeboten werden.

Landesbibliothek Oldenburg

Folgende, größtenteils

Nachlaßgegenstände,

als: 2 Sofas, 6 Polsterstühle mit rotem gepreßten Plüschbezug, 3 mah. Polsterstühle, 6 Rohrstühle, 4 Küchenstühle, 1 gr. Kleiderschrank, 1 Leinenschrank, 1 Blumentisch, 2 Waschtische, Bettstellen mit Matratzen, div. Bilder, Torf- und Kohlenkasten, 1 gr. Kronleuchter von Krystallglas, 2 Sofas mit Fantasiebezug, passend für Wirtschaften, Kokusläufer und Teppiche, 1 gr. Spiegel mit Goldrahmen, Gardinenstangen, Rosetten, 1 Spieltisch, 1 Kommode, 1 Fleischhackmaschine, 1 Petroleumkochmaschine, 1 Vogelbauer, 1 Plätteisen und viele sonstige Haus- und Küchengeräte

werde ich am

Mittwoch, den 4. August d. J., nachm. 2 Uhr,

in **Doodt's Etablissement** (Inh. C. Nolte) hier, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist versteigern. **W. Köhler,** Aukt.

Verkauf einer Hausmannsstelle und Köterei.

Neuenfelde. Die Erben des weil. Hausmanns **H. Meyer** das. beabsichtigen ihre zu Neuenfelde und Bardenfleth belegenen Immobilien öffentlich meistbietend mit Antritt Mai 1898 durch mich verkaufen zu lassen und findet

dritter und letzter Verkaufstermin

am

Freitag, den 6. August d. J., nachm. 5 Uhr,

in **H. Sparks** Gasthause in Neuenfelde statt.

Der Verkauf geschieht in folgender Weise:

1. die zu Neuenfelde belegene **Hausmannsstelle,** Wirtschaftsgebäude und Marschländereien, zur Größe von 31 Jück 14 R.,
2. die **Köterei,** groß 1 Jück 38 R,
3. den in der Gemeinde Bardenfleth belegenen Hamm Land (neue Feld), groß 4 Jück 56 R,

jedoch auch im ganzen oder in anderer Zusammenstellung, wie Käufer es wünschen.

Die Gebäude sind in gutem Stande, die Ländereien guter Bonität, teils Fettweiden, sämtlich im Grünen und fast alle nahe bei den Wirtschaftsgebäuden belegen.

In diesem Termin soll der Zuschlag erteilt werden, ein fernerer Verkaufsaufsatz findet nicht statt.

Kaufliebhaber ladet ein

Glesfleth. **C. Borgstede,** Aukt.

Eine größ. Partie neue, gediegene Möbel werden billigst verkauft.
Huntestr. 2, vorn.

Feinste große Vollheringe
empfiehlt **J. D. Willers.**

Jeder Versuch

wird Ihnen die Thatsache beweisen, daß Schmitt u. Förderers

Weißer Metallputz

d. beste Putzmittel für alle Metalle ist

Weißer Metallputz schmiert nicht, greift das Metall nicht an und erzeugt sofort d. schönsten dauerhaften Hochglanz.
Ueberall käuflich!

Schmitt & Förderer
Wahlershausen-Cassel.

Generalvertreter für Oldenburg und Umgegend: G. Grabhorn.

Maschinentorf

in vorzüglicher schwerer Ware, garantiert trocken, sowie trockenen

Grabetorf

liefere ich zu billigen Preisen frei Haus.

Gerhd. Meentzen,
Bahnhofsstr. 12.

Oldenburger Bank.

Bilanz per 31. Juli 1897.

Aktiva.		Passiva.	
Kassebestand	ℳ 73,320. 28	Aktien-Kapital	ℳ 600,000. —
Wechsel	„ 1,340,551. 88	Reservefonds	„ 11,000. —
Effekten	„ 1,831,054. 64	Einlagen	„ 1,995,115. 97
Konto-Korrent-Debitoren	„ 1,578,893. 38	Check-Konto	„ 294,431. 39
Darlehen gegen Hypothek	„ 152,995. 51	Konto-Korrent-Kreditoren	„ 571,871. 93
Diverse Debitoren	„ 338,705. 08	Diverse Kreditoren	„ 229,701. 48
Bankgebäude	„ 34,500. —		
	ℳ 3,702,120. 77		ℳ 3,702,120. 77

Wir vergüten für Einlagen auf **Bankschein** oder **Kontobuch**

mit **ganzjähriger Kündigung:**
einen festen Zinssatz von **3½** % p. a.
oder auf besonderen Wunsch des Einlegers ½ % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 3 % und höchstens **4** % p. a.

mit **halbjähriger Kündigung:**
einen festen Zinssatz von **3** % p. a
oder auf Wunsch des Einlegers ½ % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 2½ und höchstens **4** % p. a.

mit **vierteljähriger Kündigung** **2½** % p. a.

mit **kurzer Kündigung** und auf **Check-Konto** **2** % p. a.

Oldenburger Bank.
A. Krahnstöver. Probst.

Streichfertige Oelfarbe.

Alle trockenen Farben, gekochtes Leinöl, Terpentinöl, Siccatif etc.

Fussboden-Oel

mit und ohne Farbe. Alle Sorten Möbel-, Damar-, Sarg- u. Ofenlacke. Schnelltrocknende Spiritus- und Bernstein-

Fussboden-Glanzlacke

in großer Auswahl, Goldbronce und Tinktur, Bohnerwachs und Möbelpolitur, sowie alle Sorten Pinsel in bester Ware empfiehlt

Ernst Klostermann, Staustraße 14,
Spezial-Geschäft in Farben und Malerei-Artikeln.

Empfehle als äußerst billigst:

Ia schnittreifen Rahmkäse,

per Pfund **70** ₰.

Wilh. Dreyer, Rosenstr. 41.

So lange der Vorrat reicht:

Prima Butter-Brechbohnen,

per 4 Pfund-Dose **70** Pfennig.

Wilh. Dreyer, Rosenstr. 41.

Der erste Preis

im **Hauptfahren** **(4000 Mtr.)** beim letzten Rennen des Radfahrer-Vereins Oldenburg von 1884 wurde auf

Victoria, Modell 32,

gewonnen,

ein Beweis,

daß diese Marke sich ebensowohl bei Rennen, als bei langjährigem Tourenfahren **glänzend** bewährt.

Victoria-Fahrrad-Werke A.-G.
in Nürnberg.

Haupt-Vertreter in Oldenburg:
C. Steinmeyer, Zeughausstraße 7.
Niederlage bei Herrn **Fr. Janßen,** Haarenstraße 13.

Zahn-Klinik

von

W. Bauer, Gottorpstrasse Nr. 19.

Künstliche Gebisse

in Kautschuck, Aluminium und Gold zu den billigsten Preisen und nach den neuesten Methoden.

Plombieren von Zähnen in Gold, Cement, Amalgam etc.
Zahnziehen mit oder ohne Betäubung.

Bei fortgesetzter Behandlung ganzer Familien **besonders ermässigte Preise.**

Einige **neue**

Fahrräder,

in der äußeren Ausstattung leicht beschädigt, außerordentlich billig.

Staustr. 18. **Rob. Kruse.**

Wehnen. Wir warnen hierdurch jeden, in der Schonzeit die Jagd auf unseren Gründen auszuüben. Derjenige, welcher uns den Thäter so anzeigt, daß wir ihn gerichtlich belangen können, erhält **20** ℳ Belohnung.

Ww. Boedecker.
Herm. Ahlers.
Joh. Wilken.

Das billige **Futtermehl** (Roggen- und Weizenabfall), der Sack à **100 Pfd. Mk. 4,50,** ist wieder eingetroffen.

J. D. Willers.

Ausweis

der

Oldenburgischen Landesbank

per 31. Juli 1897.

Aktiva.

Kassebestand		ℳ 204,871 64
Wechsel		„ 5,975,300 95
Effekten		„ 3,047,405 64
Konto-Korrent-Saldo		„ 8,292,110 65
Lombard-Darlehen		„ 7,540,747 95
Bankgebäude		„ 128,000 —
Nicht eingeforderte 60 % des Aktien-Kapitals		„ 1,800,000 —
Diverse		„ 128,626 37
		ℳ 27,117,063 20

Passiva.

Aktien-Kapital		ℳ 3,000,000 —
Depositen:		
Regierungsgelder u. Guthaben öffentl. Kassen	ℳ 9,277,427 05	
Einlagen von Privaten	„ 12,694,307 17	
Einlagen auf Check-Konto	„ 1,094,832 36	
		„ 23,066,566 58
Aufgerufene, noch nicht zur Einlösung gelangte Banknoten		„ 500 —
Reservefonds		„ 526,010 30
Diverse		„ 523,986 32
		ℳ 27,117,063 20

Wir vergüten bis auf Weiteres für Einlagen:
mit halbjähriger Kündigung
a) ½% unter dem jeweiligen Diskontsatze der deutschen Reichsbank, jedoch mindestens 2½% u. höchstens 4% jährlich
oder auf besonderen, bei der Einlage kundgegebenen Wunsch:
b) einen festen Zinssatz von . . 3% „
mit vierteljähriger Kündigung . . . 2½% „
mit kurzer (14tägiger) Kündigung . . 2% „
Der Diskontsatz der Deutschen Reichsbank beträgt zur Zeit 3%.

Oldenburgische Landesbank.
Merkel. Harbers. Wiesenbach.

Oldenburgische

Spar- und Leih-Bank.

Wir vergüten für Einlagen mit halbjähriger Kündigung ½% unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank, **mindestens** aber 2½% p. a., **höchstens** 4% p. a.,
3monatlicher Kündigung 2½% p. a.,
kurzer Kündigung und auf Check-Konto 2% p. a.

Einlagen werden in beliebigen Summen angenommen, jedoch muß in der Regel eine Einlage mindestens 75 Mark betragen.

Der jeweilige Diskont der Reichsbank wird täglich in unserem Coursbericht notiert.

Die Direktion.
Propping. Jaspers. Meißner.

Maschinentorf, Backtorf, Grabetorf

liefere in durchaus trockener Ware frei Verbrauchsstelle.

G. Hotes,
Achternstr. 12.

Reparatur-Anstalt
Otto Lambrecht, Oldenburg,
Langestr. 73.

Ohne in seinem Berufe gestört zu werden und ohne zu Bett zu liegen werden

offene Beinwunden
Krampfader-Geschwüre und Hautkrankheiten

nach langjähriger Erfahrung durch 5jährigen Aufenthalt bei Neeve nach der **Neeve'schen Methode geheilt.**

NB. In auswärtigen Sprechstunden werden nur Kranke in Behandlung genommen, welche sich vorher schriftlich an mich gewandt haben.

F. v. d. Heyde
(aus Heide in Holstein),
Adr.: **Apenrade**
(Rgbez. Schleswig).

NB. Kann alle 14 Tage in Städten in **Oldenburg** anwesend sein.

Kaufe **2 tiedige Kühe.** Diedrichsweg 5.

Zwischenahn. Meiner geehrten Kundschaft zur Nachricht, daß ich mein **Gest-Lager** nicht mehr bei Herrn Joh. Eilers habe, sondern dasselbe nach Herrn **Wilh. Ficken** verlegte und bitte, bei Bedarf sich dorthin wenden zu wollen. **Herm. Neumann.**

Verantwortlicher Redakteur: O. Rentsch. Verlag und Rotationsdruck von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg